

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

133 (12.6.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einchl. 80 A. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.80 M.; durch die Post bezogen 3.50 M. ohne Abhol- u. Postgebühren, monatlich Einzelexemplar 20 A. Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 7/8—1/2 und 2—1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonelle 1.—M. Die Restameile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Zusammentritt des Reichstags am 24. Juni.

Berlin, 12. Juni. Berliner Meldungen zufolge, wird der Reichstag am 24. Juni zusammentreten.

Reichskanzler Müller mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Berlin, 12. Juni. Der Reichspräsident hat den Reichskanzler mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der Reichskanzler wird sich noch im Laufe des Tages mit dem Abg. Weispien und der U.S.P. in Verbindung setzen.

Ein Schreiben des Reichskanzlers an die Unabhängigen.

Die Unabhängigen lehnen den Eintritt in die Regierung ab. Berlin, 12. Juni. Der Reichskanzler hat an die Unabhängigen ein Schreiben gerichtet, in dem er sie als zweitstärkste Partei des künftigen Reichstages zur Beteiligung an einer künftigen Regierung auffordert. Der Abg. Crispian hat namens seiner Partei diese Aufforderung abgelehnt. Die Unabhängigen haben auf dem Standpunkte, rücksichtslos den proletarischen Klassenkampf mit dem Ziele der Befreiung der kapitalistisch-militaristischen Klassenherrschaft. Sie erstreben die Befreiung der proletarischen Klasse durch das Proletariat und dessen Allein herrschaft bis zur Verwirklichung des Sozialismus. Für die Unabhängigen komme nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit haben, den bürgerlichen Einfluss ausüben und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bilde.

Der „Vorwärts“ über die Ablehnung der Unabhängigen.

Berlin, 12. Juni. Der „Vorwärts“ sagt, die Unabhängigen hätten mit ihrer Ablehnung die Bildung einer Reichskoalition erzwingen. Ihre Begründung dieses Schrittes enthalte eine Häufung von falschen Voraussetzungen und Unwahrheiten. Sie hätten Bedingungen stellen können, um die Sozialdemokraten in ihrem Bestreben, das Steuer weiter nach links zu drehen, zu unterstützen. Die Unabhängigen erklärten auch jetzt, Deutschland ganz allein regieren zu wollen, obwohl erst am 6. Juni nur 4,8 Millionen Stimmen für sie abgegeben worden seien und 20,4 Millionen Stimmen gegen sie und obwohl bei den Reichstagswahlen 5,5 Millionen für die sozialdemokratische Partei gegen 4,8 Millionen Stimmen der unabhängigen Partei abgegeben worden seien. Das deutsche Volk werde jetzt die Regierung bekommen, die die Unabhängigen gewollt hätten, nicht die unabhängigen Wähler, die über diesen Erfolg ihrer Stimmabgabe auf den Rücken fallen würden.

Fehrenbach in Berlin.

Berlin, 12. Juni. Der Präsident der Nationalversammlung Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen. Wie man hört, wird er wahrscheinlich den neuen Reichstag für den 24. Juni einberufen. Bis dahin müssen im Sitzungsausschuss einige Umbauten stattfinden, damit die vergrößerte Zahl der Abgeordneten, jetzt 401, ihren Platz findet.

Regiert, oder wir schiefen!

Das brünstige Jureden der Deutschen Volkspartei an die Sozialdemokraten, doch mit ihnen zusammen die Regierung zu bilden, hat sich in den letzten Tagen schon so weit verdichtet, daß die „Tägliche Rundschau“ bereits den Ruf an die Wand meißelt, falls wir uns weigern sollten, Arm in Arm mit Herrn Schines an die Spitze Deutschlands zu treten. In ähnlichen Tönen ertönt das sozialistische Blatt:

Es wäre im übrigen nicht verwunderlich, wenn aus solchen gewalttätig geschaffenen Situationen Künftigen bei Unabhängigen der Ablehnung oder auch bei vaterländisch denkenden Männern gefördert würden, weil sie zu der Meinung kommen könnten, daß Deutschland infolge seines parlamentarischen Systems zugrunde gerichtet würde, und daß der Staat nur durch einen Willen, nicht aber durch Parlamentarismus regiert werden dürfe. Die alten Regierungsparteien, die sich etwa infolge politischer Verantwortungslosigkeit in die Ecke stellen müßten, hätten es sich dann selbst zuzurechnen, wenn das parlamentarische System eine Episode bliebe.

Als der Kapp-Putsch kam, da schrieb die sozialistische Blätter, dieser Putsch sei nur eine Folge der natürlichen Entwicklung über die „Mittelregierung“ der Sozialdemokratie. Und jetzt steht die selbe Blätter in einer Fortsetzung unerer „Mittelregierung“ das einzige Mittel, um auch zweiten Kapp-Putsch zu verhindern. Den Herren ist es auch gar nicht Recht zu machen!

Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien, 12. Juni. Staatskanzler Dr. Renner überreichte heute mittag dem Präsidenten Feix die Demission des gesamten Kabinetts. Der Präsident nahm die Demission entgegen und beauftragte die scheidende Regierung, unter dem Vorsteher des bisherigen Staatskanzlers Renner sich mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte zu befassen.

Der sozialdemokratische Verband gibt folgende Mitteilung aus:

Die Verhandlungen zwischen den koalitierten Parteien über die Vermögensabgabe haben bisher zu einem Abschluß nicht geführt; auch bei den Verhandlungen über die Verfassungsreform im Schoße der Regierung war es bisher nicht möglich, die großen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Die Organisation bewaffneter Demowehren durch führende Männer der christlich-sozialen Partei in Tirol und Salzburg haben die Gegenseite überaus verärgert. Außerhalb der Nationalversammlung erheben christlich-sozialen Parteiführer gegen die Regierung, an welcher die christlich-sozialen Partei teilnimmt, die schwersten und unfaßlichsten Vorwürfe. Die aus diesen Ursachen entspringende Krise der Koalition ist durch die Vorgänge in der Nationalversammlung weitlich verärgert worden.

Eine christlich-sozial-großdeutsche Koalition ist gegen den Staatssekretär für Oerwesen geblieben und hat die unannehmbarste Forderung gestellt, daß der Einsatz über die Vertrauensmänner der Soldaten zurückgezogen werde. Der christlich-

Die Bedingungen der Unabhängigen.

Aus der unabhängigen Berliner „Freiheit“ ersehen wir, daß die Bedingungen, die die Unabhängigen jetzt wieder angeht der Regierungsbildung stellen, die acht Punkte sind, die von den Unabhängigen nach dem Kapp-Putsch aufgestellt worden sind. Wir tun den Unabhängigen gern den Gefallen, diese acht Punkte hier nochmals wörtlich abzu drucken. Sie lauten:

1. Entaffung und Auflösung aller konterrevolutionären Formationen. Mannschaftserlass aus den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, politisch zuverlässige Führer.
2. Aufhebung des Ausnahmezustandes. Freilassung aller verhafteten Revolutionenkämpfer und umfassende Amnestie.
3. Bestrafung aller an dem Kapp'schen Umsturz beteiligten Gegenrevolutionäre und der für das Hinmorden von revolutionären Kämpfern Verantwortlichen.
4. Durchführung der Sozialisierung, beginnend auf dem Gebiete des Bergbaues und der Energieerzeugung — Kohle, Wasser, Kraft, Elektrizität —, Weiterführung der Sozialisierung der konzentrierten Eisen- und Stahlproduktion, des Transport- und Verkehrswesens sowie anderer hochentwickelter Industrien, umfassende Kommunalisierung.
5. Ueberführung des Großgrundbesitzes und der großen Forsten in gesellschaftliches Eigentum. Die gesamten landwirtschaftlichen Betriebe sind durch Bereitstellung aller technischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel, durch Förderung der Genossenschaft zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen.
6. Sicherung der Lebensmittelversorgung der kühnsten Bevölkerung. Schärfste Bekämpfung des Lebensmittelhändlers.
7. Ausbau der Sozialgesetzgebung. Anpassung der Löhne, Gehälter, Renten und Unterstützungen an die Kosten der Lebenshaltung. Wirksame Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Arbeitskraft.
8. Freundschaftliche Beziehungen zu allen Völkern. Frieden mit Rußland. Erfüllung der sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Verpflichtungen.

Die Forderungen nach Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten benachrichtigte die deutsche Regierung, daß ein Kredit von 45 Millionen Dollars mit Festsicherungen vereinbart worden sei, und daß die sofortige Verwirklichung von Lebensmitteln nach Deutschland erfolgen könne.

Der volle zehnprozentige Lohnabzug.

Berlin, 12. Juni. Um irrtümlichen Auffassungen zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß jeder Arbeitslohn, der am 25. Juni 1920 zur Auszahlung gelangt, dem 10prozentigen Abzug zur Einkommensteuer unterliegt, und zwar auch dann, wenn er auf einen vor dem 25. Juni liegenden Zeitpunkt fällt. Wenn also beispielsweise für die Lohnwoche vom 21. bis 26. Juni 200 M. Arbeitslohn ausbezahlt wurden, so sind 10 Prozent von dem ganzen 200 M. zu kürzen. Wenn am 30. Juni 1000 M. Arbeitslohn für den Monat Juni ausbezahlt wurden, so unterliegen die ganzen 1000 Mark dem Abzug. Eine Uebersichtsberechnung des Abzuges vor und nach dem 25. Juni verdienten Arbeitelohnes findet nicht statt.

Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Berlin, 12. Juni. Die Verammlung von Vertretern aller Parteigruppen der Reichseisenbahner für die Gründung einer einheitlichen Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, Beamten und Arbeiter beschlossen. Die neue Gewerkschaft umfaßt rund 800 000 Mitglieder, ist parteipolitisch neutral und stützt auf dem Standpunkte des uneingeschränkten Koalitionsvertrages.

Salzburg und der Anschluss an Deutschland.

Wien, 12. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sollte der Salzburger Landesrat gelten folgenden Beschluß: Der Landesrat wird beauftragt, den Anschluss an Deutschland bezug auf Materien nach wie vor weiter zu verfolgen. Die Sozialdemokraten leugneten ihren Standpunkt dahin, daß sie nur für den Anschluss der ganzen Republik an das Deutsche Reich und nicht für den länderweisen Anschluss an Deutschland eintreten.

Die Unruhen bei Krupp.

Duisburg, 12. Juni. Die Arbeiter der Friedrich-Alfred-Hütte in Alheimhausen (Krupp) haben heute in einer Versammlung mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und dann erneut in Verhandlungen mit der Verwaltung einzutreten. Die Arbeiter verlangen bei ihrer ersten Forderung einen Stundenlohn von 8,20 M. ohne Unterschied, ob es sich um hochqualifizierte oder um Fabrikarbeiter handelt. Die radikalsten Drogenhändler konnten sich bis jetzt im Hintergrunde halten, trotzdem von der Besetzungsbewegung, die von dem Streik ebenfalls betroffen worden war, ihre Kampfbewegung verlangt wurde. Dem Arbeiterausschuss ist es gelungen, beruhigend auf die Arbeiter einzuwirken.

Französische Militärflotte im besetzten Gebiet.

London, 12. Juni. Ein französischer Kriegsgericht wurde wegen Verstoßes eines Artikels über die schwarzen Besatzungstruppen, in dem die französischen Behörden eine Beleidigung erwiderten, der Verleger des Norddeutschen Tagblattes in Rendsburg zu 10 000 M. Geldstrafe, der Redakteur dieses Blattes zu 8000 M. Geldstrafe, der Verleger des Kirchheimbolder Anzeigers zu einem Monat Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe, der Verleger des Aueler Tagblattes zu 8000 M. Geldstrafe und der Verleger des Beckenauer Anzeigers in Odenheim am Glan zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt.

Besserung der Verhältnisse in England.

Amsterdam, 12. Juni. In Birmingham hielt Bonar Law eine Rede, in der er die Politik der Koalitionsregierung verteidigte und betonte, daß durch die direkte Besteuerung der wohlhabenden Klassen zwei Milliarden Pf. Sterl. eingebracht worden sind, was einen einzig dastehenden Fall bedeute. In der Besprechung des Handels mit Frankreich sagte er, die Zahl verhängen seien der Ansicht, so kann die Ernte in diesem Jahre sei, die Verhältnisse im nächsten Jahre würden noch viel schlimmer, falls Rußland nicht in den Handelsverkehr einbezogen werde.

Der Kampf zwischen Polen und Rußland.

Konow, 12. Juni. Nach einem Telegramm aus Warschau sage der polnische Generalstab: Zwischen der Dina und der oberen Weretina hat die polnische Gegenoffensive in schweren Kämpfen den Widerstand des Feindes gebrochen. Es ist zu einer Ausdehnung der Front gekommen, so daß die Kämpfe wieder in dem Gebiet stattfinden, von dem die sozialistische Offensiv ihre Ausgang genommen hatte. In den letzten Kämpfen hat der Feind bedeutende Verluste erlitten. Bei dem Brückenkopf vor Kiew jenseits des Dnjpr haben die polnischen Abteilungen die dort versammelten Streitkräfte auseinandergeprengt. Ukrainische Abteilungen haben die Stadt Human besetzt.

Die Bedingungen der Unabhängigen.

Aus der unabhängigen Berliner „Freiheit“ ersehen wir, daß die Bedingungen, die die Unabhängigen jetzt wieder angeht der Regierungsbildung stellen, die acht Punkte sind, die von den Unabhängigen nach dem Kapp-Putsch aufgestellt worden sind. Wir tun den Unabhängigen gern den Gefallen, diese acht Punkte hier nochmals wörtlich abzu drucken. Sie lauten:

1. Entaffung und Auflösung aller konterrevolutionären Formationen. Mannschaftserlass aus den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, politisch zuverlässige Führer.
2. Aufhebung des Ausnahmezustandes. Freilassung aller verhafteten Revolutionenkämpfer und umfassende Amnestie.
3. Bestrafung aller an dem Kapp'schen Umsturz beteiligten Gegenrevolutionäre und der für das Hinmorden von revolutionären Kämpfern Verantwortlichen.
4. Durchführung der Sozialisierung, beginnend auf dem Gebiete des Bergbaues und der Energieerzeugung — Kohle, Wasser, Kraft, Elektrizität —, Weiterführung der Sozialisierung der konzentrierten Eisen- und Stahlproduktion, des Transport- und Verkehrswesens sowie anderer hochentwickelter Industrien, umfassende Kommunalisierung.
5. Ueberführung des Großgrundbesitzes und der großen Forsten in gesellschaftliches Eigentum. Die gesamten landwirtschaftlichen Betriebe sind durch Bereitstellung aller technischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel, durch Förderung der Genossenschaft zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen.
6. Sicherung der Lebensmittelversorgung der kühnsten Bevölkerung. Schärfste Bekämpfung des Lebensmittelhändlers.
7. Ausbau der Sozialgesetzgebung. Anpassung der Löhne, Gehälter, Renten und Unterstützungen an die Kosten der Lebenshaltung. Wirksame Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Arbeitskraft.
8. Freundschaftliche Beziehungen zu allen Völkern. Frieden mit Rußland. Erfüllung der sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Verpflichtungen.

Wie schon damals können wir auch heute nur sagen, daß auch von unserm Standpunkte aus gegen den Inhalt dieser Forderungen grundsätzlich nichts einzuwenden ist. Sie entsprechen aus den sozialistischen Gedankengängen und streben sozialistischen Zielen an. Auf Grund dieser Forderungen wäre mühelos eine Einigung zwischen den beiden sozialistischen Parteien zu erzielen, auch wenn diese Forderungen nur als die der nächsten Gegenwart gelten sollten. Man sollte also meinen, die Unabhängigen seien daher bereit, wenn wir diesen Forderungen zustimmen mit uns gemeinsam sie den bürgerlichen Parteien als Bedingung für die Mitwirkung bei der Schaffung einer Parlamentsmehrheit und einer Regierung zu stellen. Aber weit gefehlt. Die „Freiheit“ sagt vielmehr:

„Wir gedenken uns auch nicht an dem „Aufbau“ zu beteiligen, wie ihn die bürgerlichen Parteien mit Unterstützung der Reichsozialisten im Auge haben... Wir wollen einen anderen Aufbau, nämlich den Aufbau des Sozialismus. An diesem Aufbau kann sich aber nur die werktätige Bevölkerung beteiligen; er wird sich auch nicht vollziehen im Bunde mit sozialistischen, antisozialistischen Parteien, sondern durch die Befreiung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse... Was die Reichsozialisten von uns jetzt wünschen, das ist nichts anderes, als daß wir uns mit ihnen in die Schuld an den Sünden der Vergangenheit teilen und mit ihnen gemeinsam die Politik des sozialistischen Vankrotts weiterführen sollen. Dafür bedanken wir uns. Wir wollen weiter sein die Partei des Sozialismus, wir wollen bleiben die Partei des revolutionären Proletariats; wir wollen den Sozialismus bewirklichen nicht im Bunde mit den bürgerlichen Parteien, sondern aus eigener Kraft der gesamten, im revolutionären Sozialismus geeinten Arbeiterklasse.“

Das ist ein erneutes Bekenntnis zur Diktatur und zum Rätesystem und dazu, mitzuhelfen, weiter in die Katastrophe hineinzutreiben. Und dann zur Herrschaft zu gelangen. Freilich ringen dann unter Anwesenheit der brutalsten Gewalt zwei gewaltige Richtungen miteinander: die Reaktion und die Vertreter der sogenannten proletarischen Diktatur. Und wer schließlich in einem solchen Ringen siegt, ist eine ganz andere Sache. Die bisherigen Erfahrungen sind nicht gerade hoffnungsvoll, sie zeigen uns nämlich, daß bisher die Reaktion Siegerin geblieben ist und wo, wie in Rußland, die Diktatur des Proletariats sich noch notdürftig einige Zeit hält, sie unter den gegebenen Verhältnissen genau so ins tiefste Elend wie in ein ungeheuerliches Gewaltregiment ausartet und ausarten muß. Dieses Diktaturreich müßte aber in dem dicht bevölkerten, so völlig vom Auslande abhängigen Deutschland geradezu entsetzliche Formen annehmen. Daß wir die Bauern und den größten Teil des in Deutschland zahlenmäßig und auch sonst ganz anders kräftigen Bürgertums so einfach an die Wand drücken können, scheint uns eine verhängnisvolle Annahme zu sein, die das deutsche Proletariat, wenn sich diese Annahme als trügerisch erweise, in die Verfluchung hineinzieht. Wenn sich aber die Kraft einer einheitlich kämpfenden sozialistischen Arbeiterschaft darin betätigt, zunächst einmal dem drohendsten und fürchterlichsten Elend der Gegenwart zu steuern, und zugleich im Sinne des organisch-sozialistischen Auf- und Umbaus; zu handeln, werden viele von den Massen stumm, die heute noch in den Händen der Verteidiger der privatkapitalistischen Welt sich befinden, und die eine tödliche Schwärze haben. Die Massen, die diesmal unabhängig gewälzt

haben, wollen schnell eine Maßregel zur Besserung ihrer Lage, nicht aber erst noch vermehrtes Elend, das die Diktaturpolitik auch nach dem Geständnis seiner Anhänger zuerst zur Folge haben muß. Und mit der wachsenden Gefahr der Verflüchtigung werden wahrlich die Massen verschwinden, auf die die Unabhängigen glauben, ihre Politik gründen zu können. Sozialistische Politik mit den Unabhängigen zu machen, dazu sind wir in jeder Stunde bereit und klammern uns dabei wirklich nicht an Formalitäten, aber Katastrophenpolitik zu treiben, das lehnen wir ab. Wir fürchten, diese Millionen von Wählern, die am 6. Juni die Unabhängigen erneut zur Fortsetzung der Katastrophenpolitik ermächtigt haben, haben sich selbst und dem gesamten Proletariat schweren Schaden zugefügt.

Die Rechtsregierung.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Reichstagswahlen hat die frühere Koalition ganz gewiß keine Mehrheit mehr. Selbst wenn man die Partei Dr. Heim, das bayerische Zentrum oder nach ihrem offiziellen Namen die Christlich-Sozialistische Partei hinzurechnet, ist eine solche Mehrheit nur so lange vorhanden, als nicht auch die Abstimmungsgebiete gewählt haben. Regierungsfähig ist diese Mehrheit keinesfalls. Eine Erweiterung der Koalition nach links ist unmöglich, die Unabhängigen lehnen ab. Eine Erweiterung der Koalition nach rechts ist auch unmöglich: wir können uns nicht mit der Deutschen Volkspartei zusammenschließen, nachdem sie uns noch soeben als feindlich und unfähig durch den Reichstag gesogen hat. In sich sind die Parteien kaum irgendwas unüberbrückbar und der Gegensatz zwischen kapitalistischen Volksparteien und sozialistischen Demokraten ist nicht so unendlich viel größer als der kulturelle Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Zentrum oder die verchiedene Staatsauffassung zwischen Sozialdemokratie und Unabhängigen. Die Wähler der Deutschen Volkspartei reden uns gut zu, das Vergangene begraben sein zu lassen und auf die Notwendigkeit aufbauender Arbeit zu bilden. Aber die Volkspartei hat den ganzen Wahlkampf gegen uns geführt und als ihr Ziel verkündet, unsern Einfluß in der Regierung zu brechen oder doch zu schwächen. Setzen wir uns jetzt mit ihr zusammen, würden wir anerkennen, daß sie das erreicht hat. Die Aufnahme der Volkspartei in die Koalition wird erst dann möglich werden, wenn sie in ihren Ansprüchen und gegenüber viel bescheidener geworden sind, als das in der Nationalversammlung niemals die Demokraten waren, wenn sie bereit sind, der Tatsache voll Rechnung zu tragen, daß im Reichstag 190 Sozialisten saßen. Gegenwärtig kann davon keine Rede sein und trotz aller Geschwätz über die Koalition, „von Scheidemann bis Stresemann“ dürfte feststehen, daß in der Sozialdemokratie sich keine Stimme dafür erheben wird.

Nicht als bloß die bürgerliche Parteiregierung, die Rechtsregierung, entweder unter Hinzunahme der Demokraten oder mit ihrer schweigenden Duldung auf Zeit. Diese Regierung bedeutet Befestigung des Betriebsratengesetzes, Aufhebung des Achtstundentages und Einführung einer Kammer der Arbeit mit ewiger bürgerlicher Mehrheit, welche den Reichstag des gleichen Stimmrechts lahmlegt. Die Unabhängigen jubeln über diese Aussicht: die Lage werde klarer und die Kampfstellung der Arbeiterschaft günstiger. Das ist einfach Unfug. Die bayerischen Wahlen beweisen, daß eine solche Rechtsregierung mit knappen Wahlmacht auf unabsehbare lange Zeit auch wirtschaftlich im Vorteil bleiben kann. Aber die Unabhängigen wollen die Preisgabe des Achtstundentages, die Denaturierung des gleichen Wahlrechts und die Verbarbarisierung des Weges zum Sozialismus — sie sollen ihren Willen haben und vielleicht wird die Arbeiterklasse durch Schaden klug.

Dem Zentrum und den Demokraten ist bei dem Gedanken an diese Rechtsregierung nicht sehr wohl; denn die Gefahr des Bürgerkrieges wächst durch eine solche Regierung der Rechten, die notwendigerweise eine Aufspaltung gegen die Arbeiterschaft werden muß, außerordentlich. Eine Hoffnung für den Sozialismus ist das nicht. Die Sozialdemokratie muß jeden Versuch ablehnen, als Minderheit durch Gewalt zur Macht zu kommen und in der bevorstehenden Krisenzeit, würden Reichswehr und Sicherheitspolizei der bürgerlichen Regierung unbedingt zur Verfügung stehen, sind die Aussichten von Zentralstreik oder Putsch gleich Null. Das Ausschließen der Sozialdemokratie aus der Regierung kann keine grundsätzliche Absage an die Koalitionspolitik bedeuten. Aber auch so ist es ein schwerer Machtverlust für die Arbeiter, dem keinerlei Gewinn gegenüber steht. Gleichwohl können die Sozialdemokraten nichts anderes tun als ausschließen. Denn die Erfahrung der Wahl

hat gezeigt, daß sonst das nächste Mal die Opposition rechts und links noch stärker anwächst, und das Ausschließen wäre dann sowieso erzwungen. Wir haben kein Recht, die Partei zugrunde zu richten, wir müssen warten, bis bei den Arbeitern selbst die bessere Einsicht zurückkehrt. Darnach bleibt für die nächste Zeit jedenfalls die bürgerliche Parteiregierung die einzig mögliche.

Politische Uebersicht.

Die „Münchener Post“ über die Situation.

Unser Münchener Parteigänger, die „Münchener Post“ schreibt: In einer bürgerlichen Koalitionsregierung wäre sicher der Einfluß der beiden Rechtsparteien, der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei, vorherrschend. Diese Parteien dürften ihre Anstrengungen besonders auf die Durchführung der Verwaltung und der Wehrmacht mit erklärten Anhängern des alten Kaiserreichs aufwenden.

Ein Katastrophenpolitiker wird nun vielleicht sagen: Einverstanden, gerade das will und muß die revolutionäre Arbeiterschaft erreichen, um die revolutionären Energien, die ganzen lebendigen Kräfte der Arbeiterschaft zum Sturz des Kapitalismus zu entbinden. Wird aber die Strafenbefreiung einen wirklichen Erfolg haben, wenn der Arbeiterschaft gestulft, die militärische Macht und die wirtschaftlichen und politischen Organisationen des Groß- und Kleinbürgers- und Bauerntums gegenübersteht?

Man brauche doch endlich mit der so verhängnisvollen Vorstellung, als ständen hinter den Rechtsparteien nur sogenannte „Bourgeois“. Das Großbürgertum bildet einen ganz kleinen Ausschnitt aus der bürgerlichen Gesellschaft; die reaktionären Parteien vereinigen aber bei den letzten Wahlen mehr als 7 Millionen Stimmen auf sich. Die „Reaktion“ ist heute noch eine gewaltige politische und vor allem wirtschaftliche Macht, die nicht irgendeine Erhebung revolutionärer proletarischer Parteigruppen gleichsam aus dem Sande gelent besitzigen kann. Wenn die deutschen Sozialdemokraten bei der Abhaltung einer großzügigen Wählerpersönlichkeitspolitik freiben wollen, die schließlich zu einer Revision des Verfallenen führt, dann dürfen sie den Hauptwiderstand des Volkstums von dem die ganze Politik der Rechtsparteien befeuert ist, nicht aufkommen lassen. Der politische, soziale und kulturelle Fortschritt in Deutschland wird nicht zuletzt von dem Einfluß der Sozialdemokratie auf den Regierungsturz in Deutschland abhängen.

Das Gewieher aus dem Stall Stresemann.

Mit brünstigen Schmeicheleien sucht jetzt auch die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, Sozialdemokraten und Demokraten zum Verbleiben in der Regierung zu locken. Das Organ höhnt:

„Man könnte diesen Ausdrücken von ungesägelter Parteilichkeit (gemeint ist die parteipolitische Bewertung des Wahlausfalls N. d. V.) in normalen Zeiten eine Weile mit ansehen. In dieser Zeit aber, in der in Deutschland wirklich das politische und wirtschaftliche Leben immer noch am Bande des Abgrundes steht, wirkt das Toben politischer Leibeskräften gegen feststehende, wenn auch noch so unerwünschte Tatsachen verhängnisvoll. Nachdem das deutsche Volk durch die Wahlen gesprochen hat, muß gerade nach demokratischer Auffassung sein Urteil verfestigt werden. Parteilichkeit hat jetzt zu schweigen. Es gilt einzig und allein an den positiven Wiederaufbau, für den sich das deutsche Volk am 6. Juni entschieden hat, Hand anzulegen und dieser Wiederaufbau ist nur möglich, wenn sich die Vernunft auch durch Parteischnaken hinweg endlich wieder Bahn bricht.“

Schau, schau, wie hübsch man plötzlich auf „ungesägelte Parteilichkeit“ und „Parteilichkeit“ schmähen kann, nachdem man selber monatelang in wüster demagogischer Weise gegen „Schieberregiment“ und „Judenregierung“ gehetzt hat! Der Lodgesang der „Nationalen Korrespondenz“ schließt mit den Worten:

„Hier ist die Möglichkeit geboten, sich bei gutem Willen über Parteischnaken hinweg die Hand zu reichen. Deshalb hält die Deutsche Volkspartei die Sozialdemokratische und demokratische Wähler aus Parteilichkeit stützen möchten die ihre Partei entgegen: Schluß mit der Parteilichkeit!“

Vor Tischge hat mans anders! Da hieß es: Ihr Sozialdemokraten laßt Euch hinwegzusehen, das Volk will nicht,

daß Ihr Euch an die „Futterkrippe“ drängt, Ihr seid nur Schuster, Schneider, Reisende in Spüllosets, Zubehörer, Analphabeten usw., Ihr versteht nichts vom Regieren, überlaßt das uns, die wir es gelernt haben! — Und nun, so wir sehen wollen, beschwört man uns „Zuhälter und Analphabeten“ plötzlich in den brünstigen Tönen, dazubleiben und zu helfen, weil es ohne uns nicht ginge! Ein durchsichtiges Doppelspiel!

Scheidemann oder Stresemann?

Kassel, 11. Jun. Zur Kabinetsbildung schreibt Genosse Scheidemann im „Kasseler Volksblatt“ unter dem Titel „Scheidemann oder Stresemann?“ daß er die Bereitwilligkeit Stresemanns, in ein Kabinett einzutreten, dem auch die SPD angehört, durchaus selbstverständlich findet, denn er kenne Herrn Stresemann nicht erst seit gestern. Nachdem die Mehrheit der Bourgeoisie, auch sehr erhebliche Teile der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Versprechungen der Herren Helfferich und Stresemann ernst genommen und entsprechend gewählt hätten, sollte man den Parteien dieser unbegreiflich klugen Männer unbedingt Gelegenheit geben zu zeigen, wie sie die in dem Wahlkampf dem Volke gemachten Versprechungen zu erfüllen gedenken. Wenn die Kriegs- und U-Boot-Helden Helfferich und Stresemann in Spa auftreten, würden sie von vornherein den jubelnden Aufnahme seitens der Ententevertreter gewiß sein können. Nachdem die demokratischen Parteien sich im Wahlkampf von den Sozialdemokraten und sozialistischen Gewerkschaften Tag für Tag in Versammlungen und in der Presse als unfähig zur Regierung, dagegen als Schieber, Stellenjäger usw. dem Volke hätten vorstellen lassen müssen, so könne man ihnen wirklich nicht zumuten, mit so elawandbaren und unwandelbaren Herren wie Helfferich und Stresemann zusammen zu regieren.

Die Parteien, die sich zu Helfferich und Stresemann bekennen, sind es, die durch ihre Verbindungen im Wahlkampf das Volk vor chaotische Zustände gestellt haben. Trotzdem, was jetzt kommt oder doch mindestens kommen kann, wird die Bourgeoisie am schwersten zu tragen haben. Freilich wird lebend das ganze Volk mit getroffen werden.

Der Haupterfolg des Kampfes der Unabhängigen gegen die Sozialdemokratie.

Ueber den Wahlausfall in Sachsen wird berichtet: Das besonders beklagenswerte Gesamtergebnis des sozialistischen Wahlkampfes ist ein nicht unbeträchtlicher Rückgang der sozialistischen Stimmen, auch wenn man die drei Richtungen zusammenrechnet, und gleichzeitigen Anwachsen der bürgerlichen Stimmen. Das Stimmenverhältnis hat sich in Sachsen also gestaltet:

Sozialdemokratische Stimmen einschließlich der Unabhängigen	Bürgerliche Stimmen
1919 . . . 1.461.040	932.596
1920 . . . 1.142.456	1.098.593
	- 818.676
	+ 137.297

Auch wenn man den sozialistischen Stimmen die 103.283 kommunistischen zurechnet, bleibt noch ein Ausfall von mehr als 200.000 Stimmen.

Zum Verständnis der Berliner Wahlverloerung.

Genosse Mg. Stampfer, der Chefredakteur des „Vorwärts“ schreibt: Die ältesten Genossen in Berlin sind darin einig, daß der letzte Wahlkampf der unerfreulichste war, den man jemals in Berlin erlebt hat. Will man die Zustände in der Berliner Arbeiterbewegung verstehen, so muß man sich daran erinnern, daß Berlin schon in der Zeit der Einigkeit vor dem Kriege immer der Schauplatz heftiger Kämpfe innerhalb der Partei gewesen ist. Die Juridiktur der Reichshauptstadt fluktuiert stark und ergab sich vorwiegend durch den Zugang aus dem ländlichen Osten. Der Landproletariat kam so, wie ihn das alte Regime geschaffen hatte, d. h. ohne eine Spur von politischer Bildung und demokratischer Kultur, direkt an den Schoß der Politik, wo die Feuer der Leidenschaft am heftigsten alisten. Da er keine Organisation mitbrachte, war es ihm nicht schwer, sich den Überzeugungen anzupassen, die er in den Kreisen seiner Kameraden bereits vorfand. Er war sozusagen sozialistischer Aushilfsarbeiter und fand in der ungeheuren Masse der Großstadt nur bei ganz besonderer Energie die Kraft, zu höheren Stufen heraufzusteigen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Diese in Berlin unendlich starke Arbeiterschaft war in Friedenszeiten gelb, wählte aber trotzdem gewöhnlich rot: daher der Spitzname: Die Rotkapellen. Man las ein bürgerliches Blatt und gedächerte sich, wo man dabei nichts riskierte so radikal wie möglich.

Daraus erklärt sich, daß Berlin schon vor dem Kriege die Hochburg eines sehr prinzipienfesten, aber unfruchtbarsten Radikalismus war und die inneren Kämpfe niemals abließen.

Väter und Söhne.

Roman von Iwan Turgenjew.

„Zeit dem letzten Winter.“
 „In der Tat! Dann erlauben Sie mir noch eine Frage — aber sollen wir uns nicht lieber gehen? Gestatten Sie mir als Vater mit aller Offenherzigkeit zu fragen: Was halten Sie von meinem Eugen?“
 „Ihr Sohn ist einer der bedeutendsten Männer, die ich le kennen gelernt habe.“ antwortete Arkadi lebhaft.
 Wassili Iwanowitsch Augen taten sich plötzlich weit auf und seine Wangen färbten sich mit einer leichten Röte. Der Spaten fiel ihm aus den Händen.
 „Also Sie glauben.“ begann er von neuem.
 „Ich bin überzeugt.“ fuhr Arkadi fort, „daß Ihren Sohn eine große Zukunft erwartet, daß er Ihren Namen berühmt machen wird. Diese Ueberzeugung habe ich gleich bei unserer ersten Begegnung gewonnen.“
 „Wie — wie so?“ sagte Wassili Iwanowitsch mit großer Anstrengung.
 Ein ekstatisches Lächeln verbreitete sich über seinen breiten Mund und verlieh ihm nicht wieder.
 „Sie möchten wissen, wie wir miteinander bekannt geworden sind?“
 „Ja . . . und überhaupt . . .“
 Und Arkadi begann von Balaroff zu erzählen, mit noch größerer Wärme, mit noch größerem Entzücken, als an dem Abend, wo er mit Frau Odinozoff die Mozurka tanzte.
 Wassili Iwanowitsch hörte ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu, schneuzte sich, rollte sein Schnupftuch mit beiden Händen in einen Knäuel, hüllte, warf die Saate zurück — und vermochte endlich nicht mehr an sich zu halten: er neigte sich gegen Arkadi und küßte ihn auf die Schulter.
 „Sie haben mich zu dem glücklichsten der Menschen gemacht.“ sagte er noch immer lächelnd; „ich muß Ihnen gestehen, daß ich — daß ich meinen Sohn beglücktere. Von meiner Frau will ich schon gar nicht reden — sie ist ja

Mutter! — aber ich — ich wage es nicht, in meine Befühle verkeren zu lassen — er liebt das nicht. Er ist ein Held von rührenden Ergüssen. Viele tadeln ihn wegen dieser Charakterfestigkeit und halten das für ein Zeichen von Egoismus und Gefühlslosigkeit; aber Männer wie er dürfen nicht mit dem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden, nicht wahr? Ein anderer zum Beispiel würde an seiner Stelle dem letzten Deutels beständig zur Über gelassen haben, aber er hat mir weiß Gott nie einen Kopfen zu viel abverlangt.“
 „Er ist ein uneigennütiger, ehrlicher Mensch.“ bemerkte Arkadi.
 „Ja, ein Muster von Uneigennütigkeit. Was mich betrifft, Arkadi Nikolaitch, ich beugne mich nicht damit, ihn zu vergöttern: ich bin stolz auf ihn, und was meinem Stolz am meisten schmeichelt, ist der Gedanke, daß man einst in seiner Biographie folgende Worte lesen wird: „Er war der Sohn eines einfachen Regimentsarztes, der jedoch schon früh sein Talent erkannte und sein Opfer scheute, um ihm eine gute Erziehung zu geben.““
 Die Stimme verlagte dem Greise.
 Arkadi drückte ihm die Hand.
 „Was meinen Sie?“ fragte Wassili Iwanowitsch nach einigem Schweigen, „die medizinische Karriere ist es doch nicht, in welcher er die Berühmtheit erlangen wird, die Sie ihm prophezeien?“
 „Die Medizin ist natürlich nicht — ohgleich auch hier sein Name unter den ersten Gelehrten glänzen würde.“
 „Welche Kaufbahn dürfte es dann wohl sein, Arkadi Nikolaitch?“
 „Das ist jetzt noch schwer zu sagen — aber er wird berühmt werden.“
 „Er wird berühmt werden!“ wiederholte der Greis und versank in tiefes Sinnen.
 Irina Wasjewna läßt Sie bitten zum Tee zu kommen.“ sagte Anuschka, die mit einer großen Schüssel Himbeeren vorüberging.
 Wassili Iwanowitsch fuhr auf.
 „Gibt es Rahm zu den Himbeeren?“ fragte er.
 „Ja freilich.“

„Aber kalten, hörst du! Machen Sie keine Umstände, Arkadi Nikolaitch — nehmen Sie doch noch. Aber wo Eugen bleiben mag?“
 „Hier bin ich.“ ließ sich aus Arkadis Zimmer Balaroff's Stimme vernehmen.
 Wassili Iwanowitsch wandte sich lebhaft um.
 „U! Du wolltest deinen Freund in seinem Nestchen überlassen; aber du bist zu spät gekommen, amico — wir führen schon seit längerer Zeit einen lebhaften Diskurs. Aber jetzt müssen wir zum Tee: die Mutter ruft. Apropos, ich habe dir etwas zu sagen.“
 „Was?“
 „Es ist hier ein Bauer, der am Akerus leidet.“
 „Mit andern Worten: er hat die Gelbsucht.“
 „Ja, er leidet an einem chronischen und sehr hartnäckigen Akerus. Ich habe ihm Flockenblumen und Hundszahn verschrieben; auch habe ich ihm empfohlen, Mohrrüben zu essen und Selterswasser zu trinken: allein das alles sind nur Palliativmittel; er muß etwas Derberes haben. Obgleich du dich über die Medizin lustig machst, so bin ich doch überzeugt, daß du mir einen guten Rat geben kannst. . . . Indes wir wollen später darüber reden. Gehen wir jetzt Tee trinken.“
 Und Wassili Iwanowitsch sprang lebhaft von der Bank auf und sang aus Robert dem Teufel die Verse:
 „Den Wein, den Wein, das Spiel, die Schönen,
 Sie lieb, sie lieb, sie lieb“ ich nur allein.“
 „Welch strotzende Lebensfülle!“ sagte Balaroff und trat von dem Fenster zurück.
 „Das ist die Mittagszeit. Heftig glühte die Sonne durch den feinen Schleier weißlicher unruhiger Wolken. In der ganzen Natur herrschte Schweigen: nur die erhitzen Säure krähten im Dorfe; aber sie erraten in jedem, der sie hörte, eine eigentümliche Empfindung der Schläfrigkeit und Langlebigkeit; und irgendwo hoch aus dem Gipfel eines Baumes erkante gleich einem flügenden Hilferuf der unaufhörliche Schrei eines jungen Habichts.“
 (Fortsetzung folgt.)

Nr. 133.
 Die Be-
 nen der Be-
 un das S-
 jahrenen
 Kritik, ein
 Mit der V-
 mungen g-
 schen, das
 konnte hi-
 Willen
 genügt w-
 zu legen
 Diese
 Wessens f-
 selbst Glat-
 in den M-
 Trost
 abhängige
 Die Parol-
 hängigen
 doch und
 sozialdemo-
 tragen, in
 jehe große
 jeß, daß i-
 die Einig-
 Die A-
 klar, daß
 fanden, be-
 der Wahr-
 erfolgt ist
 unlären
 ren und a-
 Arbeiterbe-
 gegeben.
 In der
 post“ urte-
 Auch
 Rechteit,
 gelassen U-
 die Linke
 Deutschlan-
 date, wäh-
 forderlich
 aber nicht
 Vorau-
 treten. Ge-
 lich erklär-
 was merkt
 jüwieri U-
 Minutieren
 auf alle
 Gege-
 den. Das
 Randab-
 tätigen Ge-
 Die
 erwählere
 bers den
 äußersten
 nen lasse
 hungernde
 und Rot
 sprechen
 Brot, nicht
 lichen Prei-
 fere Brü-
 terheit die
 schränkten
 die Mehrzahl
 dähigenen
 Ue-
 von jeder
 daß, wo
 meinden,
 Genossen.
 [L. O. I.]
 Schlimm
 Im
 beterrunt
 mader“
 die zw-
 veraltet
 sind:
 „Z-
 der Ge-
 einer m-
 von vorn-
 haufentw-
 zur eine-
 parte du-
 helm H-
 berspau-
 „So-
 und Sch-
 Kolben
 Kopf de-
 Speck un-
 Res-
 begläde-
 Recht, a-
 als Sch-
 Ebnern
 Es k-
 tag Jof-
 heitspol-
 um ein-
 denburg
 rechtig
 verhafte
 Schmb
 aus un-
 Ingridi-
 des An-
 Gebetm-
 denten
 Wo
 ternem
 schlicht
 hat ga

Die Berliner Unabhängigen von heute sind die legitimen Erben der Berliner Arbeiterbewegung von gestern. Ihre Partei wurde aus dem Sammelbecken aller noch nicht des Sozialismus zugehörigen Kräfte, einer alle bewährten Einrichtungen und Erfahrungen der Arbeiterbewegung schonungslos herabziehenden Kritik, einer unfruchtbaren, gedankenarmen Schlagwortpolitik, mit der Verhöhnung von der alten Partei waren die letzten Demen- tungen geschwunden und das wilde gegenseitige Drauflosdreschen, das den Berliner Arbeitervätern schon immer im Mut hat, konnte sich nun nach Belieben anheben.

So kommt es, daß die Berliner Genossen trotz ihres besten Willens den Kampf gegen rechts zu führen, doch immer wieder genötigt waren, ihre Hauptkraft in die Verteidigung gegen links zu legen.

Diese Kampfesweise der Unabhängigen mußte den Berliner Genossen desto unangenehmer sein, da sie nicht nur der Partei selbst Eintrag tat, sondern auch das Ganze der Arbeiterbewegung in den Augen der bürgerlichen Gegner diskreditierte.

Trotz alledem war der Eindruck vorherrschend, daß das unabhängige Bünden seinen Gipfel bereits überschritten hätte. Die Karole der Einigkeit fand überall Beifall, und die unabhängigen Redner konnten mit ihren gewundenen Erklärungen, daß und warum die Einigkeit nicht möglich sei und daß die sozialdemokratischen Führer allein an der Uneinigkeit Schuld trügen, nicht recht durchdringen. Nur freilich stand bei einem sehr großen Teile der Arbeiter von vornherein die Überzeugung fest, daß man diesmal unabhängig wählen müsse, das weitere, die Einigkeit, werde sich schon später einmal wieder finden.

Die Berliner Genossen waren sich von vornherein darüber klar, daß sie sich in einem Verteidigungskampf gegen links be- fanden, der ihre Kräfte nach rechts lähme, und rechneten mit der Wahrscheinlichkeit eines starken Rückschlages, der ja auch erfolgt ist. Ihre Überzeugung, das es gelingen werde, ihre noch unklaren Rassenossen zu klarerer Erkenntnis emporzuführen und auf diesem Niveau die Wiedervereinigung der Berliner Arbeiterbewegung zu erzielen, haben sie keinen Augenblick aufgegeben.

Die Lage in Bayern.

Unser Münchener Parteigenosse, die „Frankische Tagespost“, urteilt über die Lage in Bayern wie folgt:

Auch im neuen Landtag hat keine der Parteien die absolute Mehrheit. Die Verhältnisse sind sogar noch ärger wie im aufgelösten Landtag. Außerdem können die Parteien von rechts ohne die Hilfe einer Mehrheitspartei, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei verfügen über 84 Mandate, während zur absoluten Mehrheit nur 75 Abgeordnete erforderlich sind. Eine für alle Fälle laugliche Mehrheit ist das aber nicht.

Vorausichtlich wird eine Änderung in der Regierung ein- treten. Herr v. Meyer hat bei Übernahme des Präsidiums feierlich erklärt, daß er nur bis zur Neuwahl auf seinem Posten bleiben werde; er ist unmöglich, sobald der neue Landtag sich konstituiert hat. Die Demokratische Volkspartei ist jetzt mit zwei Ministern in der Regierung vertreten. Einer von ihnen wird auf alle Fälle springen müssen.

Gegen die Arbeiter kann auch in Bayern nicht regiert werden. Daß aber die bürgerlichen Parteien ihren Stimmen- und Mandatszuwachs zum Nachteil der Arbeiterklasse aller erwerbsfähigen Volksschichten ausnützen werden, ist für jeden politischen Geistesmenschen vorauszu- sehen.

Die Wahlen am 6. Juni waren Gefühls- und nicht Vernunftwahlen. Die Nahrungssorgen haben dem Proletariat, besonders den Frauen der Arbeiterklasse, den Stimmzettel der äußersten Linken als Rettungsmittel aus äußerster Not erscheinen lassen. Sie haben sich ja in allen Variationen den armen hungernden Proletariats als die alleinigen Retter aus Trübsal und Not förmlich aufgedrängt. Wie können, wenn sie ihr Ver- stehen nicht einbüßen, wenn sie den Massen nicht ausweichend doch nicht Schicksal nicht Weibung, nicht Mitleid zu erweichenden Preisen schaffen können. Sie hatten es bisher so gut, unsere Redner von der schärferen Tonart. Die Sorge für den Unterhalt der Massen überließen sie den Mehrheitspartei, sie be- schränkten sich darauf, das hungernde und darben- de Volk gegen die Mehrheitspartei aufzuheben, die Mehrheitspartei zu ver- bündeln.

Unser U.S.P. hatten sich konsequent, wo es irgendwie geht, von jeder politischen Arbeit fern. Sie haben bereits erfahren, daß, wo sie Sand mit Wasser legen müssen, wie in den Ge- meinden, sie auch nicht besser tun können wie unsere Partei- genossen. Auch die U.S.P. müssen mit Wasser kochen. Eine ge- schlossene Spaltung des gesamten Proletariats könnte das Schlimmste abwenden. Aber dafür sind die U.S.P. nicht zu haben.

Spartakisten und Syndikalisten.

Im „Syndikalist“ (Nr. 21), dem Organ der Freien Ar- beiterunion Deutschlands, finden sich folgende „A.P.D.-Wahl- make“ betitelten Gedanken über ein Werbeplakat der A.P.D., die zwar angeht die bereits stattgehabten Wahlen etwas verzerrt erscheinen mögen, aber immer noch nützlich zu lesen sind:

„Ich lese das Wahlplakat der A.P.D. Das also ist der Geist der Partei! Diese Typen wollen Vorläufer sein einer neuen Gesellschaft! Nein, solcher „Kommunismus“ ist von vornherein verdammt, im Nichts zu enden. Nämlich zuerst: haufenweise Mord und Totschlag. Und daraus entsteht Diktatur einer Bande. Oder eines einzelnen, wenn sich ein Vona- parte darunter findet. Früher hieß der Diktator mal Wilhelm II., dann Hindenburg. Schließlich wird es sein ein Na- berhauptmann Hörsing größerer Wahlzuges.

„Kommunisten!“ Geißel und Faust! Geisteslos Schimpfen und Schwall! Den Revolver aus der Tasche gelangt. Den Kolben über Kopf geschwungen, und nieder faßt er auf den Kopf der Unbewußten! Rote Garben, auf Plünderung nach Speck und Schinken.

Ne, dieser „Kommunismus“ wird die Menschheit nicht beglücken. Diese „Kommunisten“ haben keinen Anlaß, kein Recht, auf Lieblichkeits Ermordung zu weisen, diese Ermordung als Schandmal ihren Feinden anzuschmieren. Waid gewordene Soldatenbanden, wenn ihnen die Macht in die Klauen fällt.“

Eine interessante kleine Anfrage.

Es folgende kleine Anfrage verdient, im neuen Reichs- tag sofort eingebracht zu werden:

Vor einigen Wochen wurden durch die Magdeburger Sicher- heitspolizei mehrere Freireisewerber verhaftet. Es handelt sich um eine wilde Selbstwillkür, die Freireisewerber, die nach Auszug des Reichswehraministeriums nicht be- rechtigt ist Werbungen vorzunehmen. Das Ministerium hat, die verhafteten Werber, insbesondere den Detachementsführer Leutnant Schmidt vorläufig in Haft zu behalten. Die Antwort trat leider aus unangeführten Gründen erst nach mehreren Wochen ein. Inzwischen hatte der politische Referent im Reichsministerium des Innern, der ehemalige konservative Landtagsabgeordnete Gehelrat von Jachob die Entlassung verfügt und trotz aller Ver- dachten der Magdeburger Sicherheitspolizei durchgesetzt.

Was denkt die Regierung gegen einen Beamten zu un- ternehmen der in dieser Weise die auf Minister und Wider- schlichkeit hinauslaufende Pläne der Freireisewerber begün- stigt hat.

Die Reichsschulkonferenz.

Berlin, 10. Juni. Am Freitag vormittag wird im Reichs- taggebäude die von etwa 600 hervorragenden Fachleuten be- stehende Reichsschulkonferenz eröffnet werden. Die Leitung der Tagung liegt in der Hand des Staatssekretärs Heinrich Schulz. Von den Referenten seien folgende hervorgehoben:

Ueber Schullehren, Schulzweige und Einheitschule sprechen u. a. Prof. Dr. Binder (Stuttgart) und Oberstudienrat Dr. Her- schelmeier (München), über Grundzüge sozialer Erziehung spricht Prof. Koway (Marburg), über Schifter und Schillerinnen Frau Dr. Bäumer (Berlin), während dem Oberbürgermeister Do- minicus (Schöneberg) eine große Zahl wichtiger Forderungen des Fernunterrichts und der Leibesübungen obliegt. Ueber Verwaltung des öffentlichen Schulwesens wird sich u. a. Dr. Cuarc (Frankfurt a.M.) verbreiten, während über die technische Vereinfachung des Schulwesens im Reich neben Prof. Dr. Jochen (Frankfurt a.M.) berichtet wird. — Die Haupt- sache der Konferenz wird wie bereits früher erwähnt, in 17 Un- terrichtsfächern geteilt werden, die folgendermaßen eingeteilt sind: 1. Unterricht im vor- und nachschulischen Alter; 2. Schulaufbau und Einheitschule; 3. Beruf- und Fachschule; 4. Volkshochschule; 5. Arbeitsunterricht; 6. Staatsbürgerkunde; 7. Kunst- und Sportunterricht; 8. Schul- und Heimarbeit; 9. Lehrer- und Schülerbildung; 10. Schulleitung; 11. Schülerfragen; 12. Elternarbeit; 13. Technische Vereinfachung des Schulwesens; 14. Verwaltung des öffentlichen Schul- wesens; 15. Privatschulen; 16. Auslandsschulen; 17. Jugend- wohlfahrt.

Badische Politik.

Besichtigung der Heil- und Pflegeanstalten durch den Landtagsauschuss.

Wie schon in unserm ersten Artikel bemerkt wurde, hat der vom Landtag eingesetzte Ausschuss zur Besichtigung staatlicher Anstalten auch die Irrenkliniken der Universitäten Freiburg und Heidelberg besucht. In dem darüber von dem Abg. Feh- n abgegebenen Bericht wird ausgeführt, daß die sämtlichen Frei- burger Universitäts-Kliniken zunächst darunter leiden, daß die Ab- teilung unübersichtlich ineinandergefallen oder durch Unter- bringung in Privathäusern zu weit voneinander getrennt sind. Dieser Zustand wird als unhaltbar bezeichnet; eine ge- zügliche und übersichtliche Neuanlage sei deshalb erforderlich, deren Durchführung aber, abgesehen von der Mittelbeschaffung, auch von dem eigenartigen Eigentumsverhältnis zwischen der Stadt Freiburg und der Universität beeinflusst ist. Vor allem fehlt es in dem Gebäude für innere Medizin an Räumlich- keiten; es wird bemerkt, daß im Dachboden die Gefäßkrankten völlig menschenunwürdig untergebracht sind. Während die Frauenklinik mit einigen neueren Bauten etwas besser daran ist, leidet auch die Kinderklinik an Raumangel. An der Irren- klinik selbst fand der Ausschuss nichts auszuheben.

Zur Universitätsklinik in Heidelberg, die 1878 erbaut und seit dieser Zeit keinerlei bauliche Änderungen erfahren, äußert sich der Bericht, daß sie den heutigen Bedürfnissen nicht mehr genügen kann. Doch machten die Krankenkassen einen freundlichen Eindruck. Auch auf der Männerseite werden Or- densdienern zur Pflege mitverwendet; die männlichen Pflegekräfte und das männliche Personal befähigten dem Aus- schuss einmütig das gute und reibungslose Arbeiten miteinander; es hat noch keine Differenzen und Anzuträglichkeiten gegeben.

Die Ansetzung von Gerichtsterminen. In einem Entsch- luss des bad. Justizministeriums wird ausgeführt, daß sich in neuer Zeit wieder die Klagen mehren, daß vorgeladene Respon- denzen auf Erledigung der Termine übermäßig lange warten müssen. Die Justizbehörden wurden deshalb angewiesen, zur Vermeidung dieser Klagen beizutragen und vor allem wurde ihnen empfohlen, bei der Ansetzung von Gerichtsterminen, so- wie bei der Vollstreckung von Freiheitsstrafen auf die Bedürf- nisse der Landwirtschaft hinsichtlich wichtiger Minderheiten zu nehmen. Auch hinsichtlich der erhöhten Vergütungen an Zeugen soll angestrebt werden, daß die Termine möglichst geeignet für die Interessierten angelegt werden.

Die Entschädigung der Bezirksratsmitglieder. Das Mini- sterium des Innern hat angeordnet, daß neben dem Tagelohn die Mitglieder des Bezirksrats, die als Folge ihrer Teilnahme an den Sitzungen oder sonstigen Verrichtungen nach Anord- nung des Bezirksbeamten oder Beschluß des Bezirksrats einen Ausfall an Lohn oder Verdienst nachzuweisen vermögen, hierfür Ersatz bis zur Höhe von 30 M für die einzelne Sit- zung oder dienstliche Inanspruchnahme erhalten.

Badischer Landtag.

Eine Abfuhr deutsch-nationaler Hebermutes.

Der erste Teil der gestrigen Landtagssitzung zeigte Ein- mütigkeit der Volksvertretung in dem Verlangen nach ent- sprechender Berücksichtigung der badischen Beamten bei der Befehung von Reichsstellen und nach Wahrung der badischen Interessen beim Bau der Redarkanalisation. Umso schärfer gingen die Wege im weiteren Verlauf der Sitzung auseinander, die von den Wünschen nach süßem Zucker in eine bittere ver- spätete Wahlkampfdebatte ausmündete. Mit dem ihr als Urteil anbeigefallenen Verlogenheit des kaiserlichen Regimes, das damit Millionen von Deutschen in Tod und Elend und die Uebriggebliebenen in unglückliche Not trieb, verführten sie schon oft, die Deutschnationalen, durch den Wahlerfolg noch über- müthiger geworden, der jetzigen Regierung die Schuld an den unglücklichen Verhältnissen zuzuschreiben. Sie kamen jedoch damit schlecht an. Durchgittert von den persönlichen Erfah- rungen der Kriegsschrecknisse wies Abg. Genosse Mater- Heibelsberg die unwahren Beschuldigungen der Deutschnatio- nalen kräftig zurück, indem er gleich den Abg. Ger. Raufsch und Frau Fischer auf die Friedensbemühungen der Sozial- demokratie hinwies und die Schuld der deutschen Kriegsheer ins helle Licht rückte. Wenn auch die starke Gefühlsregung des Präsidenten Kopf erst verpöndet eine Instruktion der Reichsregierung ermöglichte, so traten doch sofort auch die demokratischen Abg. Dr. Glöckner und Frau Schloß sowie der Führer des Zentrums Abg. Dr. Schöfer der deutsch- nationalen Herabsetzung der Reichsregierung entgegen, woran sich eine äußerst scharfe Polemik der Zentrumsabg. Dr. Schöfer und Frau Schloß gegen die Wisnack eutliche deutsche- nationale Kulturkampfsche in letzten Wahlkampf anstöß- so holten sich die Deutschnationalen ganz und gar keine Vor- bereiten. Indem der deutschnationale Führer Abg. M. Heber- mutes erklärte, daß seine Partei nicht daran denke, die Last der Regierung auf sich zu nehmen, zeigte er die deutschnatio- nale Partei in ihrer verantwortungslosen Verlogenheit, die Tag für Tag die Männer, die Deutschland aus dem Elend retten wollen, beschimpft, ohne selbst auch nur auf Mittel zur Rettung Ver- such zu sein. Der Bevölkerung sollten jedoch solche Vorgänge die Augen darüber öffnen, daß einzig und allein Zug und Zug die vergifteten Pfosten der deutschnationalen Volksober- berber sind.

47. öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 8.50 Uhr. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Schöfer (D.N.) bezüglich einer Verordnung hinsichtlich der Rechtsverhältnisse teilt Minister Heibelsberg mit, daß dem Reichsrot eine Nachschubordnung vorliegt und es gut ist, die revidierte Regelung abzuwarten. — Auf eine kurze Anfrage des Abg. Nießlich (Soz.), daß von der Kör- racher Gegend viele Kirchen nach der Schweiz ausgeführt werden, so daß die minderbemittelte Bevölkerung kaum mehr Kirchen kaufen kann, teilt Ministerialrat Baull mit, daß infolge der Grenzsperr keine erheblichen Mengen Kirchen ausgeführt werden können; dagegen hat das Reichswirtschaftsministerium einzelnen Gemeinden wegen der Valatalschuld eine beschränkte Kirchengeldausfuhr gestattet, wobei auch daran zu erinnern ist, daß die Schweiz um 2000 Tonnen Getreide und 1000 Tonnen Mehl aufährt. Die Verteuerung der Kirchen rührt nicht von der Ausfuhr her, sondern von dem Anstieg durch norddeutsche Hän- dler, wogegen nicht zu machen ist, da die Kirchen freigegeben sind. Im übrigen werden sich bei der revidierten die Preise von selbst regulieren.

Interpellationen.

Abg. Dr. Lefer (Dem.) begründet die förmliche Anfrage über die Vertretung der badischen Beamten bei den Reichsbehörden in der dem Lande Baden zuzustehenden Anzahl. Vor allem ver- langt der Redner eine stärkere Vertretung süddeutscher Beamten in den Berliner Zentralstellen. Das Fortschreiten der Zentra- lisation ist in weiten Kreisen unpopulär und kann das Ge- fühl der Reichsverdrängtheit erhöhen. Deshalb erheben wir im Reichsinteresse den Ruf nach Dezentralisation in der Verwaltung.

Finanzminister Heibelsberg weist darauf hin, wie schwer es im alten Deutschland für einen Badener war, in eine Zentralstelle zu kommen. Im neuen Deutschland bemühte sich die Regierung, hier Wandel zu schaffen, damit vor allem den süddeutschen Ver- hältnissen Rechnung getragen wird. Wir stehen uns deshalb mit einem gewissen Erfolg dafür ein, daß Badener in Reichsstellen kommen. Trotzdem gibt es immer noch Reichsstellen, die be- denkerter sind. An einzelnen Stellen sind auch nicht die beschei- densten Wünsche erfüllt worden. In der Finanzverwaltung sind wir allerdings gar nicht mehr in der Lage weitere Beamte abzu- geben, wenn nicht die Fortführung der Geschäfte gesichert werden soll. Anders liegen die Dinge bei der Eisenbahn, wo wir obere, mittlere und untere Beamte an das Reichsverkehrsmini- sterium abgeben können.

Abg. Dr. Baumgärtner (Str.) freut sich über die Regie- rungsentscheidung badische Beamte in Reichsstellen zu bringen. Denn Süddeutschland ist während des Krieges nicht reichsfeind- licher geworden. Weitere Zentralisationsbestrebungen könnten eine Reichsverdrängtheit herbeiführen, was höchst bedauerlich wäre. Denn wir im Süden sind nicht schlechter Deutsche als unsere norddeutschen Brüder. Aber wir wollen das bisheri- ge Selbständigkeit, das wir noch haben, erhalten. Es ist von höch- ster Bedeutung, daß Süddeutsche in entsprechender Anzahl in Reichsbehörden kommen. Es ist Pflicht der süddeutschen Beamten, einem Ruf nach Berlin im Interesse ihrer engeren Heimat zu folgen. Denn ein Anwachsen der Reichsverdrängtheit wäre gefährlich.

Abg. Marum (Soz.):

Wir billigen die Antwort des Finanzministers. Wer wir wünschen, daß die Beamten evtl. Verurteilungen auch annehmen. Was die Reichsverdrängtheit betrifft, auf die hingewiesen wurde, so sehe ich die Dinge nicht so schlimm. Dagegen ist zuzugeben, daß in den Wein der Zentralisation viel Wasser hineinge- gossen wurde. Vor allem müssen wir eine scharfe Dezentra- lisation der Verwaltung verlangen. Bei der März- reise zeigte sich der Süden als Retter des Reiches. Gerade bei der jetzigen Situation liegt es wieder an den süddeutschen Staaten, den Aufbau vorzunehmen, wobei es vorzuziehen ist, daß Reichs- rat und Gliedstaaten führend vorgehen müssen. Ich bedauere es sehr, daß außer dem Kollegen Horter keine Badener in den Reichswirtschaftsrat berufen wurden. Hier ist eine stärkere Vertretung Badens zu verlangen. Wir verlangen, daß hier badische Interessen, die der Arbeitnehmer und die der Arbeitgeber stärker vertreten werden.

Abg. Dr. Behner (Str.) ist mit der Antwort des Ministers einverstanden. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß Badener vielfach nicht in Reichsstellen wollen. Auch in der Reichsverwal- tung und in der preussischen Verwaltung sind sehr viele gute Sei- ten zu finden.

Abg. Habermehl (D.N.) ist mit der Tendenz der Anfrage ein- verstanden und wendet sich dagegen, daß die technische Leitung des Redarkanal in württembergische Hände gelegt werden soll. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) meint, daß die Klagen von Be- amten nach Berlin vielfach daher rühren, daß die dortigen Ver- hältnisse nicht verlockend wirken. Nachdem nun die Entschlie- sungen des Reiches gemeistert in Berlin fallen, wird es für streb- same Beamte mehr Anreiz haben. Im allgemeinen lagen früher sehr wenig Verurteilungen badischer Beamten nach Berlin vor. Die gegenwärtigen Auffassungen des Herrn Dr. Behner sind mir aus meinen Erfahrungen heraus nicht recht verständlich. Zutreffend sind nach meinen Informationen die Ausführungen des Finanz- ministers, daß wir an vielen Verwaltungsstellen nicht genügend Beamten haben, um solche an die Reichsverwaltung abgeben zu können. Eine Berücksichtigung Badens beim Redarkanal ist zu verlangen.

Abg. Mater-Heibelsberg (Soz.): Es ist darauf hinzuweisen, daß Baden Techniker hat, die für den Bau der Redar- kanalisation in Frage kommen. Wir haben von Heibels- berg aus direkt Vorschläge gemacht und zwar den Direktor Kern von der O.G.S., der über große Erfahrungen verfügt. Hier muß die badische Regierung die badischen Interessen ver- treten und sich nach geeigneten Kräften umsehen. Die Durch- führung unserer badischen Forderungen wird nicht an Per- sonenfragen scheitern.

Abg. Dr. Schöfer (Zentr.) wünscht, daß die Fragen der Redarkanalisation in Gegenwart des Ressortministers verhan- delt werden und der Punkt besonders auf eine Tagesordnung gesetzt wird. — Abg. Dr. Behner (Str.) weist darauf hin, daß Badener, die sich a. B. früher zum Reichscolonialdienst mel- deten, angenommen wurden. — Abg. Dr. Glöckner (Dem.) teilt demgegenüber mit, daß sich beim alten System der badische Mi- nister des Innern, v. Bodman, vergeblich bemühte, badische Offiziere in den Reichsdienst zu bringen. — Abg. Habermehl (D.N.) bemerkt, daß sich die badische Regierung in der Redar- kanalfrage bereits festgelegt habe und wünscht noch zu ändern, was möglich ist. — Abg. Dr. Lefer (Dem.) ist mit der Antwort des Finanzministers, sich zu bemühen, Badener in Reichs- dienst zu bringen, einverstanden.

Abg. Kiblin (Dem.) begründet die Interpellation über die Lage der Reichsbeamten. Durch das Darniederliegen des Baugewerbes sind diese drocklos. Die Regierung forderte deshalb die Gemeindeverwaltungen auf, für entsprechende Ver- schäftigung zu sorgen womit in Widerspruch steht, daß Bezirks- leitungsinspektionen eine Reihe Unternehmungen bearbeiten und in Heidelberg ein großes Siedelungsunternehmen einem Nach- steller übertragen wurde. Anzustreben ist die völlige Verstat- tung der Baukontrollen und daß die Baukontrollen von Nebenarbeiten, die den Privatarchitekten Konkurrenz machen, ferngehalten werden. (Schluß folgt.)

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 12. Juni.

Lage der Rosen.

Wir stehen in der Rosenzeit, den schönsten Tagen des Jahres, in denen sich gleichsam um die Blüte der Königin der Blumen zu verberlichen, die liebsten Rüste und feinsten Düfte mit den leuchtendsten Farben und schönsten Formen in der Natur zusammenbringen. So präsentiert sich auch dieses Jahr wieder in majestätischer Pracht und Herrlichkeit der Rosenpark mit seinen tausenden von Rosen in unserem schönen Stadtpark.

Zum Preise der Rosen erklingt schon durch die Jahrtausende bis heute ein vielfältiger Chor der Dichter. Im klassischen Altertum, das uns ja die Rose geschenkt, verhöferten Rosenkränze und Rosenquirlen die Feste. Ein wahrer Rosenrausch bemächtigte sich der Römer des Kaiserreichs. Die Willen der Vornehmen besaßen ihre besonderen Rosengärten, in denen die verschiedensten Arten gezogen wurden; ganze Schiffsladungen voll Rosen kamen im Winter aus Ägypten, und Maritima, der die künstliche Rosenflur des wintertlichen Libos der natürlichen des Nil gleichstellt, nennt als eins der Wunder der neuen Welt, daß man jetzt „im Sommer Eis und im Winter Rosen“ habe.

Römer dauerte es, bis diese üppige Rosenflur des Orients über die Alpen flog und auch in Deutschland die vorher bis zum Juni blühenden Gärten zierte. Im die Mitte des 16. Jahrhunderts nahm auch bei uns die Gartenkunst einen hohen Aufschwung, und seitdem ist die Liebe zur Rose in ununterbrochenem Steigen begriffen. Deutschland kann sich auch rühmen, die älteste aller Rosen, ja den nachweislich ältesten aller bekannten Stämme zu besitzen. Es ist das der berühmte „tausendjährige Rosenstock“ an der Außenwand des Sildesheimer Domchors, dies heilige Wahrzeichen der alten Bischofsstadt, dessen tausendjähriges Alter zwar nicht belegt ist, das sich aber bis zum Jahre 1684 verfolgen läßt und somit immerhin auf ein Alter von etwa 300 Jahren zurückzuführen ist.

Erhöhung des Milch- und Butterpreises.

In der „Karlsruher Zeitung“ wird mitgeteilt, daß das Ministerium nach Beratung im parlamentarischen Ernährungsausschuss sich entschlossen hat, dem Drängen der Landwirtschaft und eines Teiles der Verbraucher nachzugeben und den Erzeugerpreis der Milch vom 20. Juni ab auf 1.50 M. für den Liter festzusetzen. Die Butterpreise müssen entsprechend erhöht werden. Amlich wird dazu erklärt, daß dies das äußerste ist, was zur Zeit bewilligt werden kann. Es wird darum die Erwartung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft dieses weitgehende Entgegenkommen mit einer weitgehenden Milchlieferung in die Kommunalverbände beantwortet. Der Preis für einen Liter Mager- oder Buttermilch wurde auf 75 Pfg. einheitlich für das ganze Land festgesetzt. Der Butterpreis beträgt für ein Pfund Südmilchbutter 1.50 M. beim Verkauf durch den Hersteller einchl. der Verpackung und des Transports zur Station. Der Höchstpreis für ein Pfund Butter guter Beschaffenheit beträgt 1.30 M., für ein Pfund weniger gute, aber zum menschlichen Genuß noch geeignete Butter (abfallende Ware) 1.20 M., der Höchstpreis für ein Pfund Butterschmalz beträgt 1.50 M.

Es mutet doch etwas sonderbar an, daß in dem Moment, wo ein Preisrückgang oder mindestens ein Preisstillstand bei anderen Waren festzustellen ist, die Bauernverbände immer wieder mit neuen Forderungen an die Regierung herantreten. Das Entgegenkommen der letzteren ist wirklich ein weitgehendes. Ob dieses von einem gewissen Teil der Landwirtschaft entsprechend beantwortet wird, und nun mehr Milch in die Städte herbeikommt, bleibt abzuwarten. Die bisherigen Erfahrungen geben zu keinen großen Hoffnungen Anlaß. Es liegt nun aber auch an den Konsumenten, durch Einstellung des Milchankaufens, bei dem bekanntlich immer höhere als die behördlich festgesetzten Preise bezahlt und die Landwirtschaft direkt zum Nichtabliefern der Milch angezogen werden, auch ihrerseits dazu beitragen, daß endlich eine Verbesserung in der Milchversorgung eintritt. Auch die Leute, die zum Sammeln nicht veranlaßt und auch finanziell nicht dazu in der Lage sind, wollen auch einmal etwas Milch zu sich nehmen, um ihre heruntergekommene Gesundheit wieder zu besorgen.

Karlsruher Schwurgericht.

Das Schwurgericht im dritten Vierteljahr beginnt seine Sitzungen am 5. Juli. Als Geschworene wurden ausgelost: Julius Lautenschläger, Gemeinderat und Baggerfabrikant, Karlsruhe; Dr. Julius Vogel, Fabrikant, Karlsruhe; Anton Oesterle, Landwirt und Gemeinderat, Pfersheim; Max Wiesner, Photograph, Pfersheim; Eugen Schilling, Fabrikdirektor, Gursbach; Johannes Korz, Gutsbesitzer, Heilsheim; Jakob Deurleber, Malermeister, Niesern; Johannes Schulz, Stereotypen, Karlsruhe; August Dail, Malerfabrikant, Hain; Karl Alt, Malermeister, Bruchsal; Paul Hummel, Direktor, Ettlingen; Emil Deines, Architekt, Karlsruhe; Karl Scheller, Werksführer, Breiten; Albrecht Engler, Chemiker, Durlach; Ferdinand Müller, Landwirt, Pfersheim; Otto Hebe, Baggermeister, Untergrombach; Johann Goppert, Schneidermeister, Karlsruhe; Gustav Eichenshans, Reichsfabrikant, Gernsbach; Berthold Gerrenlo, Kaufmann, Durlach; Heinrich Hülfinger, Sattlermeister, Bruchsal; Martin Eliaß, Kaufmann, Karlsruhe; Wilhelm Vergas, Zimmermeister, Aue; Christian Burker, Deputationsrat, Diersdorf; Dr. Richard Krieger, Buchhändler, Karlsruhe; Ludwig Meißner, Metzgermeister, Baden-Baden; Johannes Darm, Landwirt und Gemeinderat, Heilsheim; Otto Gries, Kaufmann, Hain; Karl Feyer, Baggermeister, Heilsheim; Dr. August Krieg, Apotheker, Karlsruhe; Theodor Feder, Schmiedemeister, Bruchsal.

Gausangestellte! Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen nachmittags 4 Uhr im „Auerhahn“ eine öffentliche Protestversammlung gegen die geplante Verlängerung der Arbeitszeit der Gausangestellten stattfindet. Wir erziehen die gesamte organisierte Arbeiterschaft, für einen starken Besuch zu sein und wenn möglich, selbst mit Frau und Töchter dazu zu kommen. Morgen muß es für alle heißen: Auf in den „Auerhahn“!

Freiburg, 11. Juni. Von den wegen Schiebung mit Guderfaren angeklagten und teilweise verhafteten Personen sollen neun weibliche Hilfsangestellte des Lebensmittelamtes und acht weitere Angeklagte demnächst vor das Bundesgericht gestellt werden. Die Untersuchung in der Sache, die hier viel Staub aufwirbelt, ist bisher mit der größtmöglichen Beschleunigung betrieben worden. Besonders in den Kreisen der Hausfrauen sieht man dem Strafprozeß mit Spannung entgegen.

Furtwangen, 10. Juni. Am Fronleichnamstag beging die hiesige altkatholische Gemeinde gleichzeitig mit der Gemeinde Güttenbach die Feier des 50-jährigen Jubiläums der altkatholischen Bewegung. Ungewöhnlich stark war die Beteiligung aus etwa 20 Gemeinden des badischen Oberlandes. Morgens fand Festgottesdienst statt. Am Nachmittag fand in der dicht gefüllten Festhalle eine ergebende Feier statt. Die Ansprache des Orts Pfarrers und die Vorträge von fünf Geistlichen wurden umrahmt von Gesängen der Kirchenchöre von Furtwangen, Güttenbach und Kominngen. Ein für das 50-jährige Jubiläum der altkatholischen Kirche von Stadtorganist Hermann Krieger, Karlsruhe, vertontes Lied wurde erstmals gemeinsam gesungen und erlangt kräftig und mächtig durch den Saal. Die Feier hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Heidelberg, 11. Juni. Ein mehrwöchiger Grund veranlaßte einen verehrten Privatmann in Reutenheim seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Der Lebensmüde hatte nämlich die beständige Anordnung erhalten, hässliche Veränderungen in einem Hause vorzunehmen, um jenen. Zwangsmeister Unterkunft zu verschaffen.

Konstanz, 12. Juni. Hier wurden 2 Diebe festgenommen, die vom Nordturm herab die vergoldete Turmspitze sowie eine vergoldete Kugel abwarfen hatten.

Kleingen, 10. Juni. Bei Feldarbeiten fiel dem Landwirt und Kreisrat Josef Mühl (Simonsbauer) eine Egge auf den Fuß und durchbohrte diesen unterhalb des Knöchels. Es gelang dem Schwerverletzten mit Aufwendung der ganzen Willenskraft sich von der Egge nach schmerzvoller Arbeit zu befreien, das Aderkloß zu befestigen und heimgarieren. Sofort wurde dem Schwerverletzten ärztliche Hilfe zugeleitet, doch trat im Verlaufe des Krankenlagers ein, dem Mühl erlag.

An die evangelischen sozialdemokratischen Arbeiter!

Inmitten der Reichstagswahlen folgen die Vorbereitungen für die Wahl der Kirchenauschüsse der evangelischen Gemeinden. Der Kirchenauschuß wird einige Zeit später den Kirchengemeinderat und beide zusammen den Ortsgemeindeführern wählen. Für Euch, Genossen, die Ihr Glieder der evangelischen Kirche seid, gilt es, auch dort euren Einfluß geltend zu machen und zu zeigen, daß Sozialismus und Christentum keine Gegensätze sind.

Ihr habt bisher die Kirche als Hort der Reaktion bekämpft. Das kann sie jetzt nicht mehr sein, wenn jeder evangelische Sozialdemokrat nicht nur seine Kirchensteuer zahlt, sondern sich auch um das Leben in der Kirche kümmert. Die große Gefahr besteht, daß bei den bevorstehenden ersten Kirchenwahlen nach der staatlichen Umwälzung die politisch rückständigen Kreise die Kirche als ihre Domäne betrachten und dann sagen: Seht, die Sozialdemokraten wollen von der Kirche nichts wissen. Dabei sind doch die Forderungen des Sozialismus um Vesterstellung des Einzelmenschen und wirtschaftliche und sittliche Bedingung des Gesamtvolkes und um Anbahnung eines lebenskräftigen Bundes aller Völker auch Forderungen des Christentums.

Wir sozialdemokratischen Mitglieder im Landesvorstand des Volkskirchenbundes fordern Euch darum auf, an den Kirchenwahlen teilzunehmen und Kandidaten Eurer Bestimmung in den Kirchenauschuß zu schicken. Eine Volkskirche, für die der Volkskirchenbund eintritt, kann nur entstehen wenn alle darin mitarbeiten.

Die sozialdemokratischen Mitglieder im Vorstand des badischen Volkskirchenbundes.

Die badischen Zigarrenfabriken sind, wie berichtet wird, im Zuge ihrer Aufnahmefähigkeit in Notständen angekommen. Ihre Lager sind überfüllt. Es könnten Kaufmannsfirmen in Mengen hergestellt werden, wenn es nicht an Aufträgen fehlen würde. Die Konsumenten halten, wie in allen anderen Artikeln so auch hier, mit dem Kauf zurück. Man nehme Zigarrenhandlungen haben ihre Verkaufspreise schon bis zu 40 Proz. ermäßigt, um den Absatz wieder zu beleben. — Die Fabrikanten und Händler sollten mit ihren Preisen nur wieder auf ein erträgliches Maß heruntergehen und werden gleich sehen, welche floride Geschäftsgang eintritt. Die Verbraucher können aber hier, wie bereits bei den Schuhen, erkennen, welche Macht sie sind, wenn sie geschlossen vorgehen.

Das neue Eisenbahnbuch für Baden (Ausgabe vom 1. Juni 1920) ist schon erschienen. Das neue grüne Kursbuch umfaßt nicht nur den neuesten Fahrplan sämtlicher badischer Strecken, sondern auch denjenigen der Anschlußstrecken und der neuen Fernverbindungen, weiter die Fahrpläne der badischen Privatbahnen, der Bodenseebahn, der staatlichen Kraftwagenlinien und die Postverbindungen in Baden und Großherzogtum. Der Fahrplan ist in allen einschlägigen Geschäften, in den Bahnhöfen oder direkt vom Verlag der E. F. Müller'schen Hofbuchhandlung Karlsruhe erhältlich.

Schleifhandel auf der Eisenbahn. Die Eisenbahnüberwachungsbeamten beim Landespräsident Karlsruhe haben im Rai auf Eisenbahngebiet u. a. beschlagnahmt: acht Wagen Schrott 5 Wagen Ziegel, 5 Wagen Holz, je 7 Wagen mit Dachsteinen und Brennholz, 4 Wagen mit Holz, je 3 Wagen mit Kall, mit Papierholz, und mit Möbeln, je 2 Wagen mit Zement und Zigaretten und Schmelzsteinen, je einen Wagen mit Kohlen, Nüssen, Eiern, Bricketts, Mehl, Zementsteinen und Schokolade, ferner vier Wagen mit Karloffeln und 2 Wagen mit Stroh. An Einzelsendungen wurden u. a. 11700 Kilogr. Tabak, 1400 Pfund Mehl, sowie Fleisch und sonstige Lebensmittel in größerer Menge beschlagnahmt.

Gerichtszeitung.

Das Bundesgericht Freiburg beurteilte den früher in Freiburg wohnhaften, aus Sachsen gebürtigen 57-jährigen Schuhmacher Erich Schindler wegen fortgesetzten Schleifhandels mit Lebensmitteln und Tabakwaren zu sechs Wochen Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe. — In der gleichen Sitzung wurde gegen den in Witzel (Sachsen) wohnhaften Kaufmann Geru Neol verhandelt, der des widerrechtlichen Aufkaufs von betragslosen Warenmengen zu Ausfuhrzwecken beschuldigt war. Die Einfuhr bewerkstelligte er in Freiburg, Frankfurt a. M., Offenbach. Das Urteil lautete auf 8000 M. Geldstrafe oder, im Nichtbeurteilungsfall, auf ein Jahr Gefängnis.

Der muß schön verdient haben! Der Obst- und Gemüsehändler Eduard Aufhäuser in Weipzig hatte ohne behördliche Einverständnisse sechs Eisenbahnwagen vollstündiges Frühgemüse aus Holland eingeführt und die Waren verkauft. In weiteren 37 Fällen soll er Salat, Blumenkohl und Gurken aus Holland und der Schweiz wagnungsweise eingeführt haben. Die Strafammer in Mannheim verurteilte ihn deshalb wegen Schleifhandels zu 962011 M. Geldstrafe und 205926 M. Wertstrafe.

Arbeiter-Abstinenzbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Montag, 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, ist Vereinsabend mit Vortrag im Handarbeitsaal der Gehobenschule, Kreuzstr. — Gäste sind willkommen.

Sonntagsdienst der Apotheken. Verthold-Apothek, Rintheimstr. 1, Tel. 885. — Löwen-Apothek, Marktplatz, Kaiserstr. 72, Tel. 1460. — Stadt-Apothek, Karlstr. 19, Tel. 177. — Sofien-Apothek, Sofienstr., Ecke Umlandstr. Tel. 1180. — Rosen-Apothek, Südstadt, Ruppurrerstr., Ecke Kankestr., Tel. 3282.

Zur Erhöhung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge. Nachdem es bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht gelungen war, die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge der Beamten auf die den Verhältnisse entsprechende Höhe zu bringen, haben sich die in Karlsruhe wohnenden zur Ruhegehörten Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten zur Verbesserung ihrer Lage am Dienstag nachmittag in der Restauration Ziegler in Karlsruhe zusammgefunden und die Maßnahmen zur Änderung der Lage eingehend besprochen. Die letzte in Baden vorgenommene Regelung zu Anfang dieses Jahres hat zwar die Ungleichheit in der Festsetzung der Ruhegehälter der vor und nach dem 1. Januar 1919 in den Ruhestand getretenen Beamten oder versorgungsberechtigten Hinterbliebenen beseitigt, aber doch die Lage der Ruhegehälterempfänger und Hinterbliebenen, die unter den gleichen Verhältnissen zu leben haben, wie die aktiven Beamten, durchaus ungenügend berücksichtigt.

Zur wirksameren Vertretung der Interessen der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen wurde die Gründung eines Ortsvereins, wie solche schon in Mannheim, Heidelberg und Freiburg bestehen, als unerlässlich angesehen und auch einstimmig genehmigt. Diese Ortsvereine, die dem Landesverein der Ruhegehörten Beamten und Hinterbliebenen unterstellt sind, wurden dem Badischen Beamtenbund angeschlossen. Auch der Entwurf der Satzungen fand einstimmige Genehmigung. Da sehr viele Ruhegehälterempfänger und Hinterbliebenen in dem überfüllten Saale keinen Platz mehr finden konnten wollen sie ihre Anmeldung zu dem neugegründeten Verein dem Badischen Beamtenbund (Städtischer Schloßflügel in Karlsruhe) anzeigen. Dem neugegründeten Verein sind sämtliche Anwesenden beigetreten, die sich damit das Recht erworben haben, von sämtlichen Einrichtungen des Beamtenbundes Gebrauch zu machen.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen ist auf den 11. Juli festgesetzt. Alle hiesigen Abstimmungsberechtigten, welche die Fahrt in die Heimat antreten, versammeln sich zur Empfangnahme der Fahr- und Verpflegungsgeldern am Freitag, den 25. Juni, 8 Uhr abends, im „Weißen Berg“, Ecke Wald- und Erbstr., 8 Uhr abends, im „Weißen Berg“, Ecke Wald- und Erbstr. Die bis dahin zugegangenen Wahlberechtigtenpräsentationen werden nach und nach entziffert, den vorzulegenden. Weitere Auskunft erteilen Herr Stadtrat Jacob, Mühlentstr. 1, und Frau General Brunnequell, Amalienstr. 42.

Hausangestellten-Vor und Abend. Zu der unter der Spitzmarke in der Donnerstag-Nummer gebrachten Notiz wird von Frau S. Ritterstr. 8, mitgeteilt, daß die Angaben des Einweisers nicht stimmen. Die erwähnte Auseinandersetzung habe es gegeben, weil die Frau ihrer Pflicht nicht nachgekommen sei. Auch entbehre es der Richtigkeit, daß die Frau keine Schilafelle mehr hatte, denn nach ihrer eigenen Angabe habe sie für die fragliche Nacht eine solche gehabt. Sie wurde schon am Tage vorher, nachdem sie die Arbeit niedergelassen hatte, gefragt, daß sie am folgenden Abend nicht mehr überkommen könne, da ihre Arbeit, die sie nun einstellte, als Entschädigung für Nebenarbeiten festgelegt wurde. — Soweit die Angaben von Fr. S. Wer nun recht hat, können wir momentan nicht beurteilen. Doch möchten wir bei dieser Gelegenheit unsere Gemächtsleute ersuchen, bei Einlegung von zur Veröffentlichung bestimmter Bescheiden auch den jeweiligen Fall genau zu untersuchen. Werden nicht zutreffende Mitteilungen in der Presse veröffentlicht, so liegt dies weder im Interesse der Sache, noch im Interesse der Arbeiterpresse. Deshalb nochmals: Vorsicht!

Badische Kinder in Schweden. Schon im Frühjahr dieses Jahres hat die Königin Viktoria von Schweden in treuer Anhänglichkeit an ihre badische Heimat sich bereit erklärt, acht erholungsbedürftige Mädchen aus Baden zu einem längeren Aufenthalt in Schweden bei sich aufzunehmen, und es wurde hierauf der Bad. Frauenverein beauftragt, die Auswahl der Kinder zu treffen. Nach während der Vorbereitungsarbeiten hierfür erreichte den Verein die Mitteilung des Schwedischen Roten Kreuzes, daß auch dieses 70 Kindern aus Baden die Wohlfahrt eines zmonatlichen Aufenthalts in Schweden zuteil werden lassen wollen; es habe zu diesem Zweck in Schweden bereits bereits Unterkunft bereit. Nach vielen kleinen und großen Mühen ist es gelungen, den Transport zusammen zu stellen und die überglücklichen Kinder aus dem ganzen Lande mit unter Begleitung von 2 rote Kreuz-Schwedern nach Schweden abzureisen. Mögen die Kinder unter der treuen Pflege und der liebevollen Fürsorge der schwedischen Mütter sich kräftigen und kühlen, um in voller Gesundheit j. Jt. ins Elternhaus zurückzukehren.

Volksbühne Karlsruhe. Infolge Entgegenkommens des Landesheaters sind wir in der Lage, eine neue Düssel-Kaufführung stattfinden lassen zu können. Hiermit haben alle diejenigen welche die bisherigen Aufführungen nicht besuchen konnten, Gelegenheit, dies zu tun. Die Verkauftenleute werden ersucht, sich umgehend an die Geschäftsstelle der Volksbühne zu wenden.

Ausstellung von möblierten Wohnungen in der Gartenstadt Ruppurr! Die seit letzten Sonntag der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Wohnungen die vom Bad. Bauund G. m. b. H. möbliert worden sind, erfreuen sich eines sehr regen Besuches. Besonders am letzten Sonntag war der Andrang äußerst stark. Da morgen Sonntag der letzte Tag der Ausstellung ist, ist wiederum ein reger Besuch in den Nachmittagsstunden zu erwarten. Wer sich die Häuser in Gemütsruhe ansehen will, wird gut tun, schon am Vormittag einen Spaziergang nach der Gartenstadt zu machen.

Colosseum. Das gegenwärtige Variete-Programm, welches allgemeine Anerkennung findet, wird mit dem 15. Juni beendet sein. Die Vorstellungen beginnen abends pünktlich 8 Uhr. Mittwoch, den 16. Juni, findet Programmwechsel statt. Colosseum-Kasse täglich 11-12 1/2 Uhr geöffnet.

Verhaftet wurden: Ein Schlosser aus Vietzheim, sowie zwei Händler aus Lemberg wegen Diebstahl und Betrugs, ein Eisenbahnarbeiter sowie dessen Ehefrau hier, ein Amtsgehilfe aus Hanel und ein Tagelöhner aus Unterwiesheim wegen Erbrechung und Betrugs nach § 218 A.S.G.B., ein Maler aus Weingarten und ein Wäder aus Dornheim wegen Schleifhandels mit Salbarjan, ein 31 Jahre alter Tagelöhner aus Erenbingen, der vom Untersuchungsrichter in Frankfurt wegen schweren Diebstahls gefasst wurde.

Anfall. Am Sonntagabend hier kürzte gestern nachmittag ein Diener durch ein Glasdach in den Hof, erlitt einen Armbruch sowie Schnittwunden am Kopf und Rücken und mußte mittels Krankenautos nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht werden.

Diebstahl. In letzter Zeit wurden aus einem Büro in der Ruppurrerstraße bei Ruppurr ein Bücheregal, ein Bücherpult, zwei Stühle, verschiedenes Werkzeug im Werte von 1600 M. durch unbekannte Täter entwendet. In der Nacht zum 9. Juni drangen unbekannte Täter in ein Konfektionsgeschäft in der Ruppurrerstraße ein und entwendeten Kleiderstoffe im Werte von etwa 20000 M.

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Am morgigen Sonntag findet ein Nachmittagspaziergang statt, und zwar geht es diesmal an den Rhein. Abfahrt 12 Uhr 50 Min. vom Hauptbahnhof, 1 Uhr vom Mühlburger Bahnhof, nach Leopoldshafen, von wo aus über Neureut nach Karlsruhe zurück marschiert wird. Die Unkosten sind geringfügig, so daß es allen Jugendlichen möglich ist, sich an dem Ausfluge zu beteiligen. Auch die Eltern sind zur Teilnahme eingeladen.

Das Gut Schöneck auf dem Turmberg bei Durlach hat seinen hübschen illustrierten Prospekt herausgegeben, in dem zum Besuche des Kurbaues eingeladen wird. Der Prospekt ist vom Bäcker selbst, oder vom Verkehrs-Verein hier zu beziehen.

Der Telepath Gonzales Saug wird am 15. Juni im Eintrachtssaal einen Vortragabend mit Experimenten veranstalten. Saug ist durch die ungewöhnlich feine Empfindlichkeit seines iecelischen Apparates in der Lage, jede ihm vom Publikum gestellte Aufgabe lebendig durch Gedankenübertragung auszuführen. Karten für diesen interessanten Vortrag sind zu haben bei Franz Tafel Musikalienhandlung, Kaiserstr. 82a, und an der Abendkasse. Der Vortrag findet mit bezirksamtlicher Genehmigung statt.

Stadtgartenkonzert. Die hies. Schülerkapelle veranstaltet am Sonntag den 13. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfe ein Freikoncert.

Valuta-Bericht vom 11. Juni.

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 14 Cts. Auszahlung Schweiz notierte 14.25 M per Hfl., Schweiz 7.10 M per Schm. Fr.; England 155 M per Pfd. Sterling; Frankreich 8 M per frz. Fr.; Neupost 90 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 12. Juni 1920.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe vom 12. Juni 1920: Der westliche Luftwirbel brachte gestern vorübergehend Benußung. Inzwischen ist ein in Wien lagerndes Tiefdruckgebiet nicht weiter binnenwärts vordringt und sich wahrscheinlich nordwärts entfernen wird. Bei vorübergehend östlichen Winden ist heute früh das Wetter heiter und trocken. Die Temperaturen, die gestern in der Rhein-ebene 24 Grad überschritten, liegen heute früh bei etwa 12 Grad. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, den 13. Juni nachts: Vorwiegend heiter und trocken, warm.

Schrittung: Herrg. Schöpslin, Verantwortl. für Artikel, Politische Redaktion und Legie Redaktionen Hermann Stabel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepunkt, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Journalisten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Zeitungen Josef Eisele; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Karlsruhe.) Am Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr findet eine sehr wichtige Versammlung der Heizungs-Monteurs, Öl-Schmiedere und Helfer in der „Gambroinshalle“ (Erbsengasse) statt. Wir bitten um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen. 4000 Die Branchelleitung.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 13. Juni, fallen die Fußballwettkämpfe aus. Nachmittags auf dem Turnplatz Treffpunkt der 1. und 2. Mannschaft zum Wettkampfspiel. 4040

Karlsruhe-Beierheim. (Arbeiter-Gesangverein Freiheit.) Sonntag mittag Ausflug nach Wolfartsweiler zum Waldfest, wozu sämtliche aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen freundschaftlich eingeladen sind. Zusammenkunft 1/2 Uhr im Lokal. Der Vorstand. 4017

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Willi Walter, B. Fridolin Witterwolf, Bäder. Adolf Emil, B. Leopold Glaser, Politsekretär. Senta Lisa, B. Max Meiner, Pförtner. Friedrich Josef, B. Anton Ebert, Justizkellner. Hans, B. Karl Müller, Postkassierer. Kurt Hugo, B. Hugo Waldenreiter, Lithograph. Gertraud Elfriede, B. Alois Speich, Straßenbahnkassierer. Helmut Wolf, B. Hermann Moosbrugger, Sergeant. Walter Karl, B. Lorenz Oelheim, Hof-Führer. Konrad, B. Otto Numpelhardt, Oberrevierförster. Erna Maria, B. Gg. Braun, Schneidermeister. Hans Selmut Wilhelm Georg, B. Aug. Eichler, Professor und Direktor an der Turnlehrerbildungsanstalt. Emma Theresia, B. Albert Eckstein, Rangierer. Erna Maria, B. Gg. Braun, Bierbrauer. Kurt Oskar Karl, B. Adam Ebert, Straßen-Schaffner. Margarethe Katharine, B. Georg Bauer, Schlosser. Karl August, B. Albert Weidert, Kaufmann. Kurt Anton, B. Anton Schwab, Schuhmacher. Marianne Hetti, B. Friedrich Geigenmacher, Musikant. Lydia Elise, B. Aug. Juugs, Kaufmann. Ernst, B. Ernst Kaffner, Schneidermeister. Karolina, B. Franz Nican, Weißgerber. Erna Anna, B. Adolf Oetz, Masch.-Arbeiter. Mina Jenny Ida, B. Gg. Weder, Generalagent.

Eheausgaben. Karl Rogel von Ratingen, Student hier, mit Maria Färlter von Drenburg, Heinrich Benz von Mannheim, Hochbauingenieur in Redarbischofsheim, mit Sofia Geuser von hier. Arthur Ludwig von Ebersheim, Postkassierer in Speyer, mit Anna Dietrich von Badshut. Eugen Ott von hier, Apotheker in Neukölln, mit Hedwig Maier von Stadt Neßl. Gustav Reith von Adelsheim, Betr.-Leiter in Badgingen, mit Margareta Gründbaum von Markt Erbach. A. Rogel von hier, Schlosser hier, mit Ida Lang von Durmersheim. Josef Haller von hier, Maler. Arb. hier, mit Maria Berner von Dven. Johann Rothmann von Schutterwald, Bahnsoford. hier, mit Anna Rechter von Bauerbach. Paul Staud von Badshut, Juwelier hier, mit Marie Gertrud von Forstent. Friedrich Braun von Egenheim, Schuhmacher hier, mit Luise Pfeifer von Badgingen. Friedrich Eren von hier, Kaufm. hier, mit Anna Doyf von Grobiling. Friedrich Mitterer von Sandhausen, Gendarm hier, mit Anna Adili von Eßla. Karl Rohler von Lörach, Hausdiener hier, mit Elisabetha Kohler Witwe von Schatthausen. Oskar Kumbach von Badshut, Tischlermeister hier, mit Luise Günter von Oepanau. Friedrich Gartner von hier, Metzgermeister hier, mit Frieda Weh von hier. Alfred Braun von hier, Masch.-Arb. hier, mit Rina Kondensolle von hier.

Eheausgaben: Adolf Haub von Bogelbach, Pfarrer in Konstantz, mit Anna Haub von Sigen a. S. Georg Krepler von Prudach, Sicherheitspolizeiamter hier, mit Anna Adel von hier. Karl Helm von hier, Postbote hier, mit Emilie Finkenbein von Markfisch. August Späth von hier, Bürogehilfe hier, mit Frieda Schneider von hier. Emil Müller von hier, Revierförster hier, mit Emilie Weder von hier. 29 Todesfälle. Alois Scheller, Konstantz, ledig, alt 29 Jahre. Georg Sorkmann, Ingenieur, Chemann, alt 46 Jahre. Oth. Hans, Schlosser, Chemann, alt 62 Jahre. Ludwig, alt 8 Tage. B. Adolf Kübler, Metzger. Kurt, alt 8 Monate 8 Tage. B. Gottlieb Adolf, fäbr. Wegehübe. Karl Lorenz, Uhrmacher, ledig, alt 16 Jahre. Frieda Albrecht, ohne Beruf, ledig, alt 20 Jahre. Maria Huber, alt 58 Jahre, Ehefrau von Alois Huber, Maschinenheuer. Friedrich Schmitt, Schlosser, ledig, alt 78 J. Friedrich Freiberger von Reubonn-Eisenburg, Major a. D., Ehemann, alt 60 Jahre.

Zerrissene Strümpfe und Socken werden wie neu wieder hergestellt nach anerkannt besten Methoden auf besonderen Spezialmaschinen!

Strumpf-Groß-Erneuerungsanstalt Rudolf Wieser, Kaiserstr. 153.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel 283, gef. 7; Rehl 318, gef. 6; Moran 526, gef. 7; Mannheim 448, gef. 12 Zentimeter.

Ad. Hepting, Dentist
Karl-Friedrichstraße 1911, am Kon-
dellplatz. Telefon 3311.
Sprechstunden für Zahnkranke
von 9-12 und 2-6 Uhr. 1057

Lebensmittel - Verteilung

für die Woche vom 14. Juni bis 20. Juni 1920.

1. Saferloden 125 Gramm zum Preise von 60 S gegen die Marke A 140.
2. Manioca 250 Gr. zum Preise von 2.25 M gegen die Marke B 140.
3. Erbsen 500 Gramm zum Preise von 4.-M gegen die Marke C 140.
4. Kunsthung 250 Gramm zum Preise von 7.80 M für 1 Pfund in Pfundpateten und 7.20 M für 1 Pfund lose gegen die Marke D 140.
5. Maisgrieß 375 Gramm zum Preise von 1.50 M für 1 Pfund gegen die Marke E 140 in den Bäckereien ab Mittwoch, den 16. Juni 1920.
6. Zucker 800 Gramm gegen die Zuckermarkte Nr. 140. Preis 1.90 M für 1 Pfund gem. Zucker.
7. Kondensierte Milch 4 Dosen gegen die Haushaltmarkte A oder B 110. Preis 8.-M für 1 Dose, und
8. Apfelsin 1 Dose gegen die Haushaltmarkte A 110. 2 Dosen gegen die Haushaltmarkte B 110. Preis für 1 Dose 6.-M.
9. Fett 125 Gramm zum Preise von 4.50 M gegen die Sondermarkte A 140 in den Metzgereien am Mittwoch, den 16. Juni 1920.
10. Fett 150 Gramm Kopfmenge und zwar: Nr. 1-160 150 Gramm Margarine, Nr. 161-252 50 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine gegen die Fettmarkte C u. D. 140.

In den Verkaufsstellen:
Nr. 1-82 Dienstag, den 15. Juni bis Donnerstag, den 17. Juni.
Nr. 83-100 Donnerstag, den 17. Juni bis Samstag, den 19. Juni
Nr. 101-252 Samstag den 19. Juni bis Dienstag den 22. Juni 1920.
Die Verkaufspreise sind:
für Tafelbutter 14.20 M für das Pfund, für Landbutter 13.-M für das Pfund, für Margarine 12.85 M für das Pfund.
11. Fleisch. Raut besonderer Bekanntheitmachung.
12. Kartoffeln marktfrei zum Preise von 45 Pfennig für 1 Pfund.
13. Ainderndarmittel 1 Paket zu 250 Gramm zum Preise von 2.90 M gegen die Zusatzmarkte für Ainderndarmittel A 140.

Die Verteilung der Waren beginnt am Dienstag den 15. Juni 1920.
III.
Früh der Abrechnung und Ablieferung der Marken für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit für alle übrigen Waren Mittwoch, den 23. Juni 1920.

IV.
Für die Woche vom 21.-27. Juni sind zur Verteilung vorgesehen:
Saferloden 125 Gr. | Einmachzucker 1500 Gr.
Manioca 250 Gr. | Fett 125 Gr.
Böhen 500 Gr. | Weismehl 500 Gr.
Speiseöl 200 Gr.
Karlsruhe, den 11. Juni 1920. 1647
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Städt. Fischhalle
hinter dem Vierordtsbad.
Nächster
Seefischverkauf
aus frisch eintreffenden Sendungen
am Montag und Dienstag, von 8 bis
12 Uhr vormittags u. 3 bis 5 Uhr nachmittags.
Badmaterial mitbringen.
Karlsruhe den 12. Juni 1920.
Nahrungsmittelamt der Stadt
Karlsruhe.

Kleiverkaufspreise für Gemüse.

für die Zeit vom 14. Juni bis 20. Juni 1920.

Rangold	30	Grüne Erbsen	70
Spinat	50-60	Blauerschen	15
Kopfsalat (Freilandf Salat)	20-40	Eisapfen und Wienererträge	25
Weißkraut	60	Hubarber	70
Erbsen	50	Zwiebeln m. Schalen	40
Wirsing	50		
Kopf-Kohlrabi	70		

Diese Preise wurden im Benehmen mit der Bad. Gemüse- und Obstverwaltung und dem Bad. Landespretsamt festgelegt.
Ihre Heberberechtigung wird gegebenenfalls als übermäßige Preissteigerung angesehen. 1648
Karlsruhe, den 10. Juni 1920.
Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.
Preis-Prüfungsstelle für Marktwaren.

Bruchfaler Anzeigen.

Als Ersatz für die gestrichene Prostration werden von Montag, den 14. ds. Mts. ab in der Stadt, Obst- und Gemüsehalle (Waubof)

Kartoffeln
zu verbilligtem Preise abgegeben und zwar das Pfund zu 15 Pfg. Die Abgabe erfolgt an Nebemann und in beliebiger Menge. Zur Ausgabe gelangen nur einwandfreie handverlesene Speisekartoffeln. 1657
Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Durlacher Anzeigen.

Butterpreis.
Mit sofortiger Wirkung wird der Kleinverkaufspreis für Butter auf 14.- M per Pfund festgesetzt.
Durlach, den 11. Juni 1920. 1654
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Rohlen-Ausgabe.

Die bei Johann Kraus Bw. eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 350 können am Montag, den 14. ds. Mts. von vormittags 8 Uhr ab 1 Ztr. Stückkohlen zum Preise von 20.70 M je Zentner und 1 Ztr. Braunkohlenbriketts zum Preise von 16.70 M je Zentner ab Lager

Bfingstrafe erhalten.
Zufuhr vore Haus 0.80 M, frei Keller 1.80 M je Zentner mehr.
Neben nicht rechtzeitig abgeholt oder bestellte Mengen wird anderweitig verfügt.
Durlach, den 12. Juni 1920. 1655
Eretobienstelle.

Kleiverkaufspreise für Gemüse

für die Woche vom 14.-20. Juni 1920.

Rangold	30	Grüne Erbsen	70
Spinat	50-60	Blauerschen	15
Kopfsalat (Freilandf Salat)	20-40	Eisapfen und Wienererträge	25
Weißkraut	60	Hubarber	70
Erbsen	50	Zwiebeln m. Schalen	40
Wirsing	50		
Kopf-Kohlrabi	70		

Die Heberberechtigung dieser Verkaufspreise wird gegebenenfalls als übermäßige Preissteigerung angesehen. 1653
Durlach, den 12. Juni 1920.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Maftatter Anzeigen.

Mit Wirkung vom 1. Mai ff. 23. wurden die Strompreise festgesetzt wie folgt:
Nachtstrom pro Kilowattstunde . . . 2.40 M.
Kraft- u. Heißstrom pr. Kilowattst. 1.20 M.
Maftatt, den 10. Juni 1920. 1656
Das Bürgermeisteramt.

Sozialdem. Partei Rastatt.

Samstag abend 8 Uhr, im „Anter“
außerordentliche
Mitgliederversammlung
mit Vortrag des Gen. G. Schöpslin, Karlsruhe.
Thema: 4034
„Das Resultat der Reichstagswahl und seine Auswirkung für die Zukunft“.

Sollständiges Erscheinen aller Genossen und Genossinnen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund

10. Kreis Gruppe Rastatt 3. Bezirk
Am Sonntag, den 20. Juni 1920
in Rastatt auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft (bei der neuen Kurbrücke)

Gruppen-Turnfest

unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Liebesfreude“ und Musikkapelle „Harmonie“.
Programm:
Vormittags von 7 Uhr ab: Einzel- und Vereins-Turnkämpfen.
Nachmittags 2 Uhr: Festzug.
Anschließend: Massen-Preleminnen und Kirturnen der Turner- und Turnerinnen. Preislos.
Abends von 7 Uhr ab: Feldball im Kirtisaal.
Freie Turnerschaft Die Gruppenleitung.
Rastatt. R. Reuschler.
AB. Bei schlechter Witterung in der Halle auf dem Kasernehof st. h. Reg. 111. 4033

Baden-Baden.

Genossenschaftliche.
Diejenigen Landwirte, welche gemäß der bereits vorausgehenden Aufforderung bis Don-

zeitig zugesandten Bordrud über Entschäden
nerstag, den 10. Juni, mittags 12 Uhr, den Stadt-
noch nicht ausgefüllt bzw. noch nicht abgegeben
haben, werden aufgefordert, diese ausgefüllten
Bordrude bis spätestens Samstag, mittags 12
Uhr, auf der Wirtschaftskartenstelle, Bäderstr. 1,
Zimmer 2 abzugeben, und zwar persönlich, da
nach Unterschrift gegeben werden muß. 1652
Nichtbefolgung ist strafbar.

Baden-Baden, den 11. Juni 1920.
Städt. Brot- und Mehlamt Baden-Baden.

Lebensmittel-Ausgabe

für die Zeit vom 14. bis 19. Juni 1920.
Butter-Ausgabe nur vom Mittwoch, den 16. bis
einschließlich Freitag, den 18. Juni, in den vom
Lebensmittelamt festgesetzten Verkaufsstellen.
1. Inf. (Butter: 20 Gramm auf die Marke 2
Woche (14. bis 20. Juni), Preis die 20 Gr.
55 Pfennig.
Die Buttermarken besitzen am Freitag
abend, 18. Juni, ihre Gültigkeit. Bezugs-
berechtigte, die noch bei keinem Händler
eingetragen sind, werden an Kasse 4 im
Park beliefert.
Lebensmittelausgabe im Städt. Park an
Kasse 4 und in den Städt. Bäckerei und
Weißbrot, in der Zeit vom Montag, den 14.
bis Freitag, den 18. Juni 1920:
am Montag, den 14. Juni, für die Bush-
haben A-F,
am Dienstag, den 15. Juni, für die Bush-
haben G-K,
am Mittwoch, den 16. Juni, für die Bush-
haben L-R,
am Donnerstag, den 17. Juni, für die Bush-
haben S,
am Freitag, den 18. Juni, für die Bush-
haben T-Z.

2. Kartoffeln: Marktfrei jedes Quantum so lange Vorrat reicht. Preis das Pfund 30 S.
3. Marktfreie Äpfel werden von Zeit zu Zeit an den Aushängeläden bekannt gegeben und nur an Kasse 4 im Park abgegeben.
Zwecks Abwicklung eines geregelten Geschäftsbetriebes bitten wir im eigenen Interesse der Bevölkerung um genaue Einhaltung der für die Verkaufsstellen vorgeschriebenen Buchstabenfolge.
Ab Donnerstag, den 17. Juni, gelangt in den einschlägigen Geschäften zur Ausgabe:
4. Saferloden: 1 Pfund auf die Marke C 907, Preis das Pfund 4.-M.
5. Kunsthung: 1/2 Pfund auf die Marke C 368, Preis das Pfund 7.30.
(Zusolge Verwendung alten Padmaterialis seitens der Kunststofffabrik ist der Preis auf demselben mit 8.70 das Pfund aufgedruckt. Wir bemerken aber ausdrücklich, daß es sich um Kunsthung handelt, der unter den neuen Bedingungen — das Pfund zu 7.30 — hergestellt wurde.)
6. Süßholz: 2 Pfd. auf die Marke C 960, Preis das Pfd. 1.-M.
7. Schweizer Biskuits: 1/2 Pfd. auf die Marke C 370, Preis das 1/2 Pfund 1.-M.
8. Anilischer Blütenee: 1/4 Pfund auf die Marke C 371, Preis das 1/4 Pfd. 6.25.
9. Weiskaffee: 1/4 Pfund auf die Marke C 372, Preis das 1/4 Pfd. 65 Pfennig.
10. Karlsruher Suppe, lose: 1/2 Pfund auf die Marke C 373, Preis das 1/2 Pfund 50 Pfg.
11. Fett: 1500 Gramm und Mehl nach beendeter Bekanntgabe durch das Städt. Brot- und Mehlamt. Zur Streckung von Brot und Mehl wird Saferloden und Saferlodenmehl empfohlen.

Die Lebensmittelmarken für die Kaufleute verlieren am 20. Juni ihre Gültigkeit. Für verloren gegangene Lebensmittelmarken und Marken wird kein Ersatz geleistet. 1651
Lebensmittelamt Baden-Baden.

Schiehtl-Theater Messplatz. Montag letzter Tag.

4029

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Am Sonntag, den 13. Juni, vormittags
10 Uhr, im Restaurant Biegler, Baumstr. 17.
Versammlung
der
Elektrikmonteure, Hilfsmonteur und Helfer.
Wir erwarten pünktliches und zahlreiches
Erscheinen.
Die Brauchleitung.

Öst- und Westpreußen!
Der Termin für die Abstimmung in Ost- und
Westpreußen ist nunmehr auf 11. Juli festgesetzt.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ein-
stimmigkeit für die Eintragung in das Stimmregister
des Wahlbezirks direkt angestrebt werden. Diese
Kaufweise werden, sofern noch nicht geschehen, in der
nächsten Zeit den Beteiligten zugehen.
Die Wahlkarte für die Abstimmung der Ein-
stimmigkeit und des Zwangs werden den Stimmberechtig-
ten durch die unterzeichnete Stelle in den
nächsten Tagen übermittelt werden.
Alle auf die Ein- und Rückreise bezüglichen
Bestimmungen werden noch besonders bekannt
gegeben.
4092

**Deutscher Schühnd für die Grenz- und
Auslandsdeutschen**
Zweigstelle Baden in Karlsruhe, Blumenstr. 1.
4092

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Die abgerechneten Einlagebücher,
sowie die noch nicht erhobenen Divi-
denden auf die vollen Geschäftsanteile
können an unserer Kuponkasse in
Empfang genommen werden.
4092
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein für Bretten u. Umgeg.
eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Einladung
zur halbjährlichen
ordentl. Generalversammlung
am Sonntag, den 20. Juni, nachm. halb 3 Uhr,
im Saale „Zum badischen Hof“.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Antrag auf Änderung der §§ 44, Absatz 1,
46, 49 des Statuts (Erhöhung des Geschäftsanteils).
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden
die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollständig zu
erscheinen.
Der Ausschussrat.
Heinrich Helmreich, Vorsitzender.

Gesucht werden
zum sofortigen Eintritt
Mehrere Holzküfer
mit Jengnissen.
1 Herrschaftsdienner
mit Jengnissen, ledig, ca. 20 Jahre alt
muß Servieren können.
1 Bürodienner
mit Jengnissen, ledig, ca. 25 Jahre alt
muß Servieren können.
1614
Städtisches Arbeitsamt
Männer-Abteilung Fähringerstr. 100.

Sportplatz Fasanengarten
Wohltätigkeitspiel
am Montag, den 14. Juni, nachmittags 6 Uhr,
Phönix A. H.
gegen
Hochschule I.
4093

Der Reinertrag wird dem Städt. Fond für arme und
tuberkulöse Kinder der Stadt Karlsruhe überwiesen.

Städt. Sparkasse Karlsruhe
Wir vermitteln Darlehen auf die
4% Bad. Kommunalanleihe von 1920
zum Kurs von 99,50. Das Röhre hierüber kann
bei unserer Kasse erfragt werden.
1672

**Bekanntmachung
über Notstandsversorgung.**
Bei den Firmen:
1645
Jakob Gar, Kronenstr. 17,
Josef Göt, Schützenstr. 44,
Josef Göt, Kaiserstr. 52,
Schuhhaus Stern, Karl-Friedrichstr. 92,
Schuhhaus Mäner, Schützenstr. 17,
und Männerhiesel, Größe 40-46, zu Mf. 70.—
das Paar,
bei den Firmen:
Josef Kofler, Mühlbühlstr. 20,
Anton Kofler, Mühlbühlstr. 35,
Willy Müller, Mühlbühlstr. 4,
Schuhhaus Erika, Ludwigsplatz,
und Frauenhiesel, Größe 36-42, zu 60.— M
das Paar,
bei den Firmen:
Chr. Schneider, Kreuzstr. 18,
Schuhhaus Erika, Ludwigsplatz,
und Frauenhiesel, Größe 36-40, zu 60.— M
das Paar,
bei den Firmen:
Karl Kofler, Schuhhaus Globus, Waldhornstr. 30,
Willy Müller, Schuhh. Bahenia, Kriegstr. 74,
Jakob Gar, Kronenstr. 17,
Josef Kofler, Kaiserstr. 75,
und bei der Firma
Josef Kofler, Kaiserstr. 75,
Frauenhiesel, Größe 27-30, zu 35.— M das Paar
erhältlich.
Diese Hiesel sind — gemäß den Bestimmun-
gen der Textilnotstandsversorgung — aus-
schließlich für Kinderbewilligte bestimmt und
dürfen nur gegen Bewilligungsberechtigungen abge-
geben werden, welche auf Antrag in der Prü-
fungsstelle des Fürsorgeamtes in der Neuen
Städt. Ausstellungshalle ausgefertigt werden.
Städtische Bekleidungsstelle.

**Bekanntmachung
über Notstandsversorgung.**
Bei den Firmen:
1646
H. Brechtel, Kaiserstr. 34,
J. Kofler, Kaiserstr. 75,
Danzel u. Schwarz, Kaiserstr. 75,
K. Wolf (Haus Hansa), Kaiserstr. 75,
Wies u. Löwe, Kaiserstr. 75,
Otto Freundlich, Kaiserstr. 75,
H. Brechtel, Kaiserstr. 75,
Richard Vahr, Kronenstr. 17,
J. Schneider, Kreuzstr. 18,
Julius Löwe, Kreuzstr. 18,
Leonhard Grotz, Marienstr. 17,
sind gefüllte Männeranzüge zum Preise von
250.— M das Stück erhältlich.
Diese Anzüge sind — gemäß den Bestim-
mungen der Textilnotstandsversorgung — aus-
schließlich für Kinderbewilligte bestimmt und
dürfen nur gegen Bewilligungsberechtigungen ver-
kauft werden, welche auf Antrag in der Prü-
fungsstelle des Fürsorgeamtes in der Neuen
Städt. Ausstellungshalle ausgefertigt werden.
Städtische Bekleidungsstelle.

Rancherdank!
Ves. gesch. ermögl.
in einigen Tagen das
Rauchen ganz od. teil-
weise zu unterlassen.
Amlich begutachtet.
Wirkung verblühend.
Vollständig unschäd-
lich. Täglich Anwer-
kung. Ausk. ums. Institut
Englisch München
R. 99, Kapuzinerstr. 9, 088.

Diwans
neu, billig zu verkaufen.
H. Müller, Schützenstr. 25.

**Naturleistungen für die bewaffnete
Macht im Frieden betr.**
Gemäß § 9 Abs. 2 des Naturleistungsgesetzes
sind von der Heeresverwaltung für im
Monat Juni verarbeitete Futtermittel zu ver-
güten:
Im Amtsbezirk Karlsruhe für je 100 Kilo
Ofer 375 M,
Roggenstroh (Mischstroh) 52.50 M,
Weizenheu 73.50 M.
Karlsruhe, den 7. Juni 1920. 1650
Bezirksamt. O.B. 197.

**Den Jagdaufsichtsdienst der Ge-
meindejagd Leopoldshafen betr.**
Gemäß § 54 der Jagdverordnung wird die
durch den Jagdpächter Heinrich Beniel hier er-
folgte Bestellung des Albert Friedrich Huber als
Jagdaufsicht der Gemeindejagd Leopoldshafen
bestätigt.
Karlsruhe, den 1. Juni 1920. 1649
Bad. Bezirksamt. O.B. 194

Städtische Sammlungen.
(Kriegsgebäude Gartenstr. 53.)
Wieder geöffnet: Sonntag 11-1, Mittwoch
10-12 und 2-4 Uhr. Neu ausgestellt: An-
sichten und Plakate aus den 1840er Jahren,
Gartenanlagen, Druckwerke. 1485
Karlsruhe, den 25. Mai 1920.
Das Bürgermeisteramt.

Einkochgläser
werden noch teurer!
Solche sind noch in
allen Größen und zu
billigen Preisen zu
haben bei
E. F. Werner
Gaggenau. 3000

Heidelbeer-Mostansatz
Einf. Zubereit. Tausende v. Anerkennungen.
Indegrenat haltbar. Preis 1, Heidelbeeren u.
sonst. Inhalt einl. 1/2 Liter. Verh. 1600 Stk.
Mf. 51.50. Versand gegen Nachn. 1563
Kreuzstr. 75 & 76, Karlsruhe.
Vertreter E. Hess, Brühlstr.

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 3000
Geschirre-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 24, im Hof. Telef. 1421

KURT HEINIG:
**Die große
Musrede**
von der
erdöchten Front
Erstklassiges Material von
Koch, Zehn, u. Preis-
überlegen zur Abwehr der
niederländischen Besatzung.
Vorsicht! Nicht mit dem
D. Reichswehr als die
eigentlichen Feinde zu betr.
Preis 2 Mark und
20% Zuzahlung
Porto 20 Pfennig
Volksbuchhandlung
Karlsruhe, Körnerstr. 18

Großwäscherei Gall
früher größte Anstalt
Süddeutschlands in
Strassburg.
Ich 2780
**bringe
meine
Kragen**
damit sie schnell in
8 Tagen gut ge-
waschen u. gebügelt
werden nach
Kanhaus J. Keyser
Durlach.

**Naturleistungen für die bewaffnete
Macht im Frieden betr.**
Gemäß § 9 Abs. 2 des Naturleistungsgesetzes
sind von der Heeresverwaltung für im
Monat Juni verarbeitete Futtermittel zu ver-
güten:
Im Amtsbezirk Karlsruhe für je 100 Kilo
Ofer 375 M,
Roggenstroh (Mischstroh) 52.50 M,
Weizenheu 73.50 M.
Karlsruhe, den 7. Juni 1920. 1650
Bezirksamt. O.B. 197.

**Den Jagdaufsichtsdienst der Ge-
meindejagd Leopoldshafen betr.**
Gemäß § 54 der Jagdverordnung wird die
durch den Jagdpächter Heinrich Beniel hier er-
folgte Bestellung des Albert Friedrich Huber als
Jagdaufsicht der Gemeindejagd Leopoldshafen
bestätigt.
Karlsruhe, den 1. Juni 1920. 1649
Bad. Bezirksamt. O.B. 194

Städtische Sammlungen.
(Kriegsgebäude Gartenstr. 53.)
Wieder geöffnet: Sonntag 11-1, Mittwoch
10-12 und 2-4 Uhr. Neu ausgestellt: An-
sichten und Plakate aus den 1840er Jahren,
Gartenanlagen, Druckwerke. 1485
Karlsruhe, den 25. Mai 1920.
Das Bürgermeisteramt.

**Verband der Brauerei-
und Mühlen-Arbeiter**
Karlsruhe. 4016
Morgen Sonntag,
den 13. Juni
Sammlen - Ausflug
nach Forbach.
Abfahrt Karlsruhe Haupt-
bahnhof früh 5 Uhr. Nach-
mittags 1 Uhr. Rückfahrt
nach Forbach. Der Vorstand.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem uns in schwer getroffenen
Berufslage meines lieben unbegleiteten
Vaters
Heinrich Hauck
Schlosser
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 11. Juni 1920.
Frau Eina Hauck Ww.
nebst Kindern. 4028

Badisches Landestheater.
Samstag, den 12. Juni 1920. 4018
Vor-
abend: **Das Rheingold**
In einem Aufzuge von Richard Wagner.
Sonderkarten für den ganzen Ring zu 50, 42,
35, 25, 22, 16 Mk.
Anfang 7 Uhr. (Mk. 14.40) Ende 1/10 Uhr.
Sonntag, den 13. Juni 1920.
Die Walküre
In drei Aufzügen von Richard Wagner.
Anfang 5 Uhr. (Mk. 14.40) Ende geg. 10 Uhr.
Landestheater. Die vor Schluss des
laufenden Spielzeit gekauften Vorzugskarten
gelten auch noch zu Anfang des kommenden
Spieljahres und in den Aufführungen im
Konzertsaal während der Sommermonate.

Städtisches Konzerthaus.
Sonntag, den 13. Juni 1920. 4018
Liselott von der Pfalz.
Lustspiel in vier Akten von Presber und Stein.
Anfang 6 1/2 Uhr. (Hohe Pr.) Ende nach 9 Uhr.
Herren-Hüte
in Stroh, Filz und Panama
werden 3847
gewaschen und modernisiert
Mittelbadische Hutfabrik
Schneider & Hanselmann
Kriegstr. 70 Schützenstr. 1

Residenz-RESI-Lichtspiele
Vom 12. Juni Bis 15. Juni
Waldstrasse 30
Sebastian, der Tribun des Kaisers!
5 Akte.
Ein Heldenleben aus der römischen Kaiserzeit um 303 n. Chr.
Nach Kardinal Wisemanns Erzählung „Fabiole“.

Lilli!!!
Drama in 5 Akten.
Der Film ist eine ebenso glänzende, wie wahrheitsgetreue
Schilderung der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin W.
heute aufwächst und unter denen sie moralisch zugrunde gehen
muß. Er wirkt auf jeden anständigen Menschen tief erschüt-
ternd und bedeutet ein überaus nützliches Werk.
Schillerstrasse 22

Die Peitsche!!!
13. Abenteuer des berühmten Detektivs
Stuart Webbs
in 5 Akten.

Ach Amalia, was haste bloß gemacht
Lustspiel in 3 Akten.
Kaiserstrasse 5

Wenn ein Mädchen hübsch ist...
Drama in 5 Akten
Nach dem Roman „Im Wasserwinkel“
Künstlerspesen
Lustspiel in 3 Akten. 4089
Die Teufelshaken!

Aluminium! Aluminium!
Ausnahme - Angebot!

Auf meine bekannt vorteilhaften und billigen Preise biete ich, voraussichtlich nur auf kurze Zeit, insofern Fertigenkomens meiner **10% Rabatt.** Ich empfehle von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen, da die Gelegenheit nicht bald wiederkehren dürfte.

Aluminium-Spezial-Geschäft
Gustav Nürnberger
 Waldstrasse 26 (neben Resi-Kino).

Stadtgarten.
 Bei schönem Wetter.
 Sonntag, den 13. Juni ds. Jrs.,
 vormittags von 10-12 Uhr

Konzert

ausgeführt von der Stadtbläserkapelle
 Leitung: Herr Musikdirektor Kurt Koch.

Eintrittspreise:
 Inhaber von Stadtgarten 1.15 RM.
 Sonstige Personen 2.15 RM.
 Kinder unter 10 Jahren jeweils die Hälfte.

Im üblichen Zeit des Stadtgartens (Ziergarten) wird kein Musikanschlag erhoben.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Zutritt.
 Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Von der Reise zurück ordiniert
Dr. Bernh. Gust. Arnsperger
 nunmehr
Karl Wilhelmstrasse 1a.
 8 1/2-10 u. 3-5. Fernruf 2058.

Koh. Tintelott Karlsruhe
 Amalienstr. 43
 Rasiermesser-Hohlkammer
 mit elektr. Betrieb
 Sollinger Stahlwaren.

Bügelkohl
 frisch eingetroffen
M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft
 Karlsruhe-Rheinhafen. Tel. 906 u. 907.

Sinfrachtsaal
 Dienstag, den 15. Juni 1920
 abends 8 Uhr

Gonzalo Sanz
 das telepathische Phänomen

Gonzalo Sanz's ans Wunderbare grenzenden Fähigkeiten in der Gedankenübertragung erregen das Staunen der in- u. ausländischen Ärzte. Er löst auf telepathischem Wege jede ihm vom Publikum gestellte Aufgabe.
Telepathie ohne Berührung.
 Der Vortrag findet mit bezirksamtlicher Genehmigung statt.
 Karten zu M. 8.50, 7.50, 6.—, 4.—, 2.50. Schülerkarten zu M. 2.50 inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Fr. Fabel, Kaiserstr. 82 a, Tel. 1647 u. an der Abendkasse.

P. C. Frankonia
 Karlsruhe e.V.
 Sportpl., Durlach, Allee
 Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof.
 Lokal und Geschäftsstelle im Schlachthof.
 Telefon 3637.

Samstag abend 8 Uhr
Spieler-Versammlung
 im Lokal
 Bekanntheit der Mannschaften und Abfahrten.
Sonntag abend
 gemüll. Zusammenkunft im Lokal. 4027

COLOSSEUM

Nur noch bis 15. Juni
 Das glänzende
Varieté-Programm.
 Beginn 8 Uhr abends.
 Mittwoch den 16. Juni Programmwechsel.
 Colosseumkasse täglich von 11-12 1/2 Uhr
 geöffnet. 4038

Neu eingetroffen
 ein größerer Posten
Weiße
Sell-Damaste
 Lagerbestand lohrend.
Arthur Baer
 Kaiserstr. 133
 1. Trepp. 4. St. 4037
 Eingang: Kreuzstr.

F.C. „Herta“ 1909 e.V. Karlsruhe.
 Unser diesjähriges
Sommer-Fest
 unter gütiger Mitwirkung
 des **Männer-Gesangsvereins Vorwärts**
 findet am
Sonntag, den 13. Juni, nachm. 4 Uhr
 in den Räumen des „Restaurants Grünwald“ hier, Ruppurrerstr. statt.
Volksbelustigung. — Tanz.
 Sportfreunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.
 4023

Neu eingetroffen
 ein größerer Posten
Weiße
Sell-Damaste
 Lagerbestand lohrend.
Arthur Baer
 Kaiserstr. 133
 1. Trepp. 4. St. 4037
 Eingang: Kreuzstr.

Die Bauarbeiter-Genossenschaft
„Selbsthilfe“
 empfiehlt sich zur
 Uebernahme und Ausführung von Bauarbeiten aller Art
 Reparaturen, Umbauten etc., bei billigster Berechnung.
 Büro: Wilhelmstr. 47 II. — Telefon 2300.

Raucher dank!
 ges. gesch. ermögl. in einigen Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Amlich bezugsfertig. Wirkung verpflündend. Vollständig unschädlich. Tägl. Anerkennung. Auskunft umsonst.
Versandhaus Uranin
 München R. 39
 Waltherrstr. 33. 9674

Ausstellung von Baubund-Möbeln in Eigenheimen
 nur noch diese Woche v. 2-8 Uhr und Sonntag, den 13. Juni 1920, von 9-12 und 1-7 Uhr in dem
Asternweg
 der
Gartenstadt - Ruppurr.
 Wollen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit der **Baubund-Möbel** überzeugen, so besuchen Sie die
Dauer-Ausstellung
 des **Bad. Baubundes, G. m. b. H.,** in **Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22.**
 Geöffnet werktags von 8-12 u. 2-6 Uhr
Gartenstadt-Karlsruhe
 E. G. m. b. H. 4019

Alt-Metall
Lumpen und Papier
 kauft Baader, 4033
 Kackelbe - Mühlburg,
 Gludstraße 7.

Kragen
-wäscherei
Schorpp
 liefert schnellstens
Stärke-Wäsche
 Annahmestellen:
Karlsruhe:
 Ludwig-Wilhelmstr. 5,
 Kaiserstr. 34 u. 218
 Gerwigstr. 46
 Apalienstr. 15
 Waldstr. 64
 Wilhelmstr. 62
 Augustastr. 18
 Schillerstr. 19
 Kaiserallee 37
 Gabelsbergerstr. 1
 Rheinstr. 18.
Durlach:
 Hauptstr. 15.

Union-Theater
 Kaiserstr. 211.
 Telefon 793. Telephon 763
Vornehmstes Lichtspielhaus am Platz.

Samstag, den 12. bis Montag, den 14. Juni 1920
 Erstaufführung des neuen Pracht-Spielplanes:

Margots Freier
 Komödie in drei Akten von Gertrud David.
 in der Hauptrolle:
Anna Müller-Linke.
 Ferner das grosse Zetbild
Der Kriegsgewinnler
 in sechs Akten.
 Lebensbilder aus jenen Kreisen moderner Emporkömmlinge, in denen die wilde Gier nach Geld und Glanz die bittere Not und den qualvollen Hunger der Mitmenschen auszubeuten strebt.
 Kassenöffnung 3 1/2 Uhr
 Beginn der letzten Vorstellung abends 8 Uhr. 4020
 Erstklassige musikalische Illustration!

Stadtgarten.
 Bei schönem Wetter.
 Sonntag, den 13. Juni ds. Jrs.,
 vormittags von 10-12 Uhr

Konzert

ausgeführt von der Stadtbläserkapelle
 Leitung: Herr Musikdirektor Kurt Koch.

Eintrittspreise:
 Inhaber von Stadtgarten 1.15 RM.
 Sonstige Personen 2.15 RM.
 Kinder unter 10 Jahren jeweils die Hälfte.

Im üblichen Zeit des Stadtgartens (Ziergarten) wird kein Musikanschlag erhoben.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Zutritt.
 Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Von der Reise zurück ordiniert
Dr. Bernh. Gust. Arnsperger
 nunmehr
Karl Wilhelmstrasse 1a.
 8 1/2-10 u. 3-5. Fernruf 2058.

Gebr. Bär
 zu billigen Preisen
Sonder-Angebot

1240X

Partei-Mitglieder
 erhalten große Preisermäßigung
30-70 Prozent
 bei
Josef Klaus, Uhrmacher, Ruppurrerstr. 20
 Reparaturen an Taschenuhren sowie **Groß-Uhren** werden pünktlich mit Garantie ausgeführt. 4022

Union-Theater
 Kaiserstr. 211.
 Telefon 793. Telephon 763
Vornehmstes Lichtspielhaus am Platz.

Samstag, den 12. bis Montag, den 14. Juni 1920
 Erstaufführung des neuen Pracht-Spielplanes:

Margots Freier
 Komödie in drei Akten von Gertrud David.
 in der Hauptrolle:
Anna Müller-Linke.
 Ferner das grosse Zetbild
Der Kriegsgewinnler
 in sechs Akten.
 Lebensbilder aus jenen Kreisen moderner Emporkömmlinge, in denen die wilde Gier nach Geld und Glanz die bittere Not und den qualvollen Hunger der Mitmenschen auszubeuten strebt.
 Kassenöffnung 3 1/2 Uhr
 Beginn der letzten Vorstellung abends 8 Uhr. 4020
 Erstklassige musikalische Illustration!

Union-Theater
 Kaiserstr. 211.
 Telefon 793. Telephon 763
Vornehmstes Lichtspielhaus am Platz.

Samstag, den 12. bis Montag, den 14. Juni 1920
 Erstaufführung des neuen Pracht-Spielplanes:

Margots Freier
 Komödie in drei Akten von Gertrud David.
 in der Hauptrolle:
Anna Müller-Linke.
 Ferner das grosse Zetbild
Der Kriegsgewinnler
 in sechs Akten.
 Lebensbilder aus jenen Kreisen moderner Emporkömmlinge, in denen die wilde Gier nach Geld und Glanz die bittere Not und den qualvollen Hunger der Mitmenschen auszubeuten strebt.
 Kassenöffnung 3 1/2 Uhr
 Beginn der letzten Vorstellung abends 8 Uhr. 4020
 Erstklassige musikalische Illustration!

Apfelmost
 wird vollkommen ersetzt durch
Zapf's
 Kunstmostansatz mit Säsestoff, der beste Hausstrunk
 Überall zu erhalten
Nährmittel-Fabrik Zapf,
 Zell a. N. (Baden). 100

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstr. 34, 1. Trepp. Tel. 1846.
Während der Messe!
 an Sonntagen den 6. und 13. Juni,
 von 11 bis 5 Uhr offen.
 Jackenkleider M. 128, 135, 150, 175
 Jackenkleider auf Seidenfutter M. 195 an
 Jackenkleider in reinwoll. Stoff. M. 550 an
 Frühjahrsmäntel 130, 150, 225 b. 350
 Kostümröcke M. 42 an
 Waschblusen M. 29 an
 schwarze Stickereiblusen M. 23
 Kinderkleider M. 17 an
 etwas angetriebene Vollekleider u. Blusen zu billigsten Preisen.
 Damenhemden, Unterröcke, Kissen, Regenschirme. 3013
 Keine Ladesspesen. Reelle Bedienung.

Sprengstoffe, Sprenghappeln
 mit Zündschnur
 zum Sprengen von Baumstümpfen.
Pulver-Fabrik Ettlingen
 Telefon 8. (Baden) Telefon 8.

Schuh-Reparatur!
 Schuhe werden umgehend mit Gummiplatten mittels patentierter Spezialmaschinen befestigt. Es wird nur Gummi von hervorragender Qualität verwendet, daher folgende Vorteile:
ebenfalls haltbar wie Leder
 wasserdicht, leichter Gang.
Kein Ersatz.
 Durchschnittspreis für Herrenstiefel 30.—
 mit Abfäden RM.
 Durchschnittspreis für Damenstiefel 27.—
 mit Abfäden RM.
 Ansführung bei
Maier, Georg-Friedrichstr. 12.

Welt-Kino
 Telefon 5448 Kaiserstr. 133
Nur 4 Tage!
Der grosse Wildwest-Schlager
Der Todessattel
 Neuestes Abenteuer des berühmten
Texas Jack
 in vier Akten.
 Ein gefährlicher Aufstieg in den Felsen. Ein todesverachtendes Wagnis von Texas Jack. Die Sprengung einer Mine. Kämpfe zwischen Indianerstämmen. Atemraubende Verfolgungen. Toliküne Reiterzonen.

Verkauf von
Neu-Möbel
 Befähigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
 Dreherstr. 3. 4020

Kauf!
 An höchsten Preisen getr. Kleider, Uniformen, Schuhe und Wäsche jeder Art. Aufträgen erbet. an S. Axelrad, Effentweinstraße 32, Telef. 3939.

No. 1

Der M. der U.S. zur Bildung geben. Partei Abgebeauftragt. der U.S. rung. Cr mit deren land feht. Es die Regierung und Dem eine sichere Demokratie werden es für ein zu lassen. feizge rat

ber Abg. mitgeteilt, sich an ei weiterzei sen Auftr Reichsprä

Die 2

kraten die zusammen abnahme anber: fortsetzt: Reichsprä Fortsetzung stellung au tisch ang die Prakti eine Min ster aus und das Minister

Die

Rei

Der

Parteien

sozialist

für die

mente de

die Anab

zu betei

nären C

smten ü

tion zu

Regierun

ber

berhand

in Sch

bruch

heute n

zung a

Stadtb

Betrie

aufreac

trieb et